199. Montag, den 27. August 1866. 199.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 26. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kreisrichter von Rosenberg in Neumarkt zum Rath bei dem Appellationsgericht in Frankfurt a. O. zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 26. August. Vorm. Die heutige „Debatte" erfährt von sehr verläßlicher Seite, daß die Gerüchte von dem Rücktritte des Staatsministers Grafen Belcredi jeder thatsächlichen Begründung entbehren.

Freiherr v. Beust ist gestern, nachdem er bei dem Kaiser noch eine Audienz gehabt, nach München abgereist.

Leipzig, 26. August, Nachm. 4 Uhr. In der heute hier abgehaltenen Versammlung der liberal-nationalen Partei des Königreichs Sachsen wurde gegen eine sehr geringe Minorität folgende Resolution gefaßt: Wir halten die deutschen und sächsischen Interessen am besten gewahrt durch die Einverleibung Sachsens in Preußen, oder, falls dies nicht möglich, wenigstens durch völlige Abtretung der Militärhoheit und Diplomatie an die Krone Preußen, sowie durch die Uebergabe der auf die allgemeinen Verkehrsinteressen bezüglichen Gesetzgebung und Verwaltung an die betreffenden Bundesorgane.

Paris, 26. August. Morgens. Der „Moniteur" meldet: Der Kaiser besuchte gestern die Dämmungsarbeiten in der Seine bei Suresnes und verweilte lange unter den Arbeitern, die ihn mit Jubel begrüßten.

Mailand, 26. August. Die Kaiserin von Mexiko ist hier eingetroffen.

Florenz, 26. August. Die „Nazione" sagt, General Menabrea verlange die Zurückgabe aller werthvollen Gegenstände, einschließlich der eisernen Krone, welche Oestreich in jüngster Zeit in Venetien an sich genommen hat.

Dasselbe Blatt kontastirt den versöhnlichen Geist, welchen die östreichischen Bevollmächtigten bis jetzt gezeigt haben.

Unsere Provinz im Frieden.

IV.

Wenn alle natürlichen Bedingungen eintreten, so pflegen Grenzprovinzen wie die unsere als nächste Vermittler mit dem Auslande auch die Centralpunkte eines lebhaften Zwischenverkehrs zu sein. Etwas Derartiges war bei den Separatverhandlungen von 1815 zwischen Preußen und Rußland auch vorgesehen; wir haben indeß an einer anderen Stelle der Gründe gedacht, welche unseren Handelsverkehr mit Rußland so über alle Gebühr beschränkt haben. Beide Nachbarregierungen haben an unserer Provinz gesündigt, indem die eine ihr Prohibitivsystem von Jahr zu Jahr steigerte, die andere zu große Nachgiebigkeit gegen dasselbe bewies. Die gegenwärtige preußische Handelspolitik kann auf diesem Wege nicht weiter folgen, sie steht in diametralem Gegensatz gegen das russische System. Die vom ganzen westlichen Europa angenommenen Handelsprincipien streiten gegen dieses System, welches jetzt zu verlassen, endlich auch der einzige Staat, der in handelspolitischer Beziehung noch zu Rußland stand, gezwungen sein wird, Oestreich. Um sich vor dem finanziellen Ruin zu retten giebt es für dieses Kaiserreich keinen andern Weg, als den Abschluß von Handelsverträgen auf der Grundlage der modernen Principien. Sowie Oestreich, was nicht lange ausbleiben wird, diesen Weg betritt, ist Rußland ganz isolirt und sein Handelsverkehr der Gefahr ausgesetzt, ins Stocken gebracht zu werden.

Die russischen Finanzen verlangen aber nicht minder wie die östreichischen gebieterisch eine schnelle Aufhülfe, wenn nicht heftige Krisen eintreten sollen. Die neuesten Lotterieanlehen haben im höchsten Grade nachtheilig auf deren Stand sowie auf die kommerciellen und industriellen Verhältnisse des Landes eingewirkt, indem sie durch Verheißen eines hohen Zinses nebst Lotteriegewinn das baare Geld des Landes dem Ackerbau und Gewerbe entzogen und eine große Klasse von Glücksspielern geschaffen, die ohnehin im Lande herrschende Neigung für Müßiggang und Glücksspiele somit in bedenklicher Weise erhöht haben.

Der Wohlstand im Lande leidet empfindlich und die nächste Finanzkrise wird in Rußland eine Legion geschlagener Existenzen aufweisen. Schreitet Rußland zu einer neuen Anleihe, so wird es dieselbe nicht mehr im Inlande kontrahiren können. Das Kapital des Auslandes aber wird sich spröde verhalten gegen einen Staat, der sich gegen das westliche Europa hermetisch abzuschließen versucht.

So wird, hoffen wir, die Noth Rußland beten lehren, wenn es nicht die Vorausberechnung einer gesunden Staatsökonomie vorher schon von seinen unzeitgemäßen Handelsprinzipien bekehren sollte. Auf jedem Schritt, den das Ostreich vorwärts thut, fühlt es seine Abhängigkeit vom Westen. Es ist nicht zu verkennen, daß es sich seiner geschichtlichen Mission bewußt ist, es fühlt klar genug, daß es sie ohne den lebendigen Einfluß der westlichen Civilisation nicht durchführen, daß es aus sich die nöthige materielle und moralische Kraft noch nicht nehmen kann, daher in der Politik sein sorgfältiges Anklammern an den Westen und sein ängstliches Trachten nach territorialem Besitz und Machteinfluß in Mitteleuropa. Es ist eine Thatsache, daß Rußland die Einwanderung, zumal aus Deutschland, immer begünstigt hat und noch begünstigt. Auf diesem Wege können ihm Kapital, Arbeitskräfte, Intelligenz zugeführt werden. Die jetzige altrussische Strömung, welche die Petersburger Politik auf andere Bahnen leiten möchte, wird vorübergehen, sie rechnet mit idealen Dingen, die vor der Macht der materiellen Interessen nicht bestehen können. Rußland, das sich mit jedem Jahre weiter in Asien hineindrängt, kann nimmermehr ein specifisches Slawenreich werden; das Slawenthum bildet nicht mehr die Hälfte seiner Volkselemente, es ist auch nicht geeignet, die historische Mission Rußlands, welches Asien mit Europa wieder geistig zu verbinden strebt, zu fördern. Rußland kann nur als Staaten-Konglomerat, wie es ist, jetzt, unter seinen verschiedenen Volksstämmen vermittelnd und civilisirend, weiter gehen. Was die russischen Panslawisten wollen, ist nur eine Marotte, die auch im Hintergrunde kein anderes Ziel hat, als die Erweiterung der russischen Grenzen.

Gleichwohl ist nicht zu leugnen, daß an dieser Marotte augenblicklich die russischen Schutzzöllner eine gewisse Handhabe besitzen, gegen die Oeffnung der Landesgrenzen gegen den Westen hin Propaganda zu machen. Moskowiter und Schutzzöllner, ob sie in Moskau oder in Riga wohnen, sind gute Freunde und scheinen vereinigt, im Augenblick einen gewissen Einfluß auf die Stimmung des Petersburger Kabinets zu üben. Aber es darf vertraut werden, daß der umfassende reformatorische Sinn des Kaisers Alexander, den intelligente Staatsmänner aus deutscher Schule umgeben, sich durch solchen Einfluß in seinen Zielen nicht aufhalten lassen werde. Mancherlei spricht dafür, wie man in Petersburg darauf rechnet, den zerrütteten sogenannten Westprovinzen durch deutsche Ansiedler wieder aufgeholfen zu sehen. So lange Graf Berg Statthalter in Warschau ist, werden auch im Königreich Polen die Deutschen immer gastliche Aufnahme finden. Wir dürfen solche Vorkommnisse, wie sie uns neuerdings wiederholt von der polnischen Grenze gemeldet worden, wohl nur zu den Ausnahmen zählen und hoffen zuversichtlich, daß Graf Berg der Beamtenwillkühr, welche den Grenzverkehr über alles Maaß belästigt, energisch steuern werde.

Ist die russische Regierung durch die momentane Agitation gegen den Freihandel auch befangen gemacht, so wird der Umstand, daß dieselbe doch aus verhältnißmäßig kleinen Kreisen ausgeht, die vom krassen Eigennutz geleitet werden, ihr nicht lange Dauer sichern, und der Drang nach finanziellen Reformen die Umkehr vollenden. Möge es nur der literarisch so thätige Ausschuß des deutschen Handelstages an Aufklärung darüber, was der russischen Handelswelt Noth thut, nicht fehlen lassen, und er in den preußischen Handelskammern in der Nähe der polnischen Grenze kräftige Unterstützung finden, so werden die Belästigungen unseres Grenzverkehrs doch endlich schwinden und der Provinz Posen die ihr seit 1817 vorenthaltenen Rechte und vielleicht mehr als diese, wieder gegeben werden. Man wird sich nicht täuschen, wenn man annimmt, daß der norddeutsche Bund, im Besitze einer ohne Zweifel bald sehr respektablen Seemacht, und nun auch zur See vielfach auf den Verkehr mit Nordrußland hingewiesen, auch auf die Behandlung der gegenseitigen Handels-Interessen künftig ein vermehrtes Gewicht üben wird.

Deutschland.

Preußen. **Berlin**, 26. August. Am Sonnabend um 2½ Uhr ist die Adreßdeputation vom Könige empfangen worden. Graf Lehndorff führte sie ein, der König erschien allein, grüßte freundlich, hörte das Verlesen der Adresse an, und drückte seine Freude über die fast einstimmige Annahme der Adresse aus, dann etwa Folgendes hinzufügend: Er preise mit dem Hause die göttliche Vorsehung, welche das Land, die Armee und ihn selbst sichtlich beschützt habe. Er danke Gott, daß es ihm noch in seinem Alter beschieden gewesen, die Einigung Deutschlands ihrer Lösung entgegenzuführen, daß er ihn und Preußen gewürdigt habe, so Großes zu leisten und die außerordentlichen Schwierigkeiten im Einvernehmen mit dem Abgeordnetenhause und dem ganzen Lande zu überwinden. Was die Indemnität betreffe, so sei damit nichts Neues gesagt; ob man die Sache mit diesem Worte oder als Entlastung bezeichne, sei gleichgültig. Die Regierung habe gewissenhaft für das Staatswohl gesorgt, habe nicht anders handeln können und würde in ähnlichem Falle, der aber nie wieder eintreten wird, nicht anders handeln. Die in der Adresse angeregte Einigkeit zwischen König und Volk bestehe jetzt und für die Zukunft. Im Allgemeinen ging der König jeden einzelnen Punkt der Adresse durch.

— Se. Maj. der König hat dem Generalfeldmarschall Grafen Wrangel an dem Tage, an welchem er vor 70 Jahren in die Armee eintrat, den Kronenorden 1. Klasse mit Schwertern an dem Emaillebande des Rothen Adlerordens verliehen und gleichzeitig als Geschenk sein lebensgroßes Bildniß (in einem prachtvollen Rahmen, von dem Hofvergolder Noack) hinzugefügt. Außerdem hat der König befohlen, daß das ostpreußische Kürassierregimenter Nr. 3, dessen Chef der Graf ist, fortan den Namen „Graf Wrangel" führen soll.

— Die Verhandlungen mit Sachsen haben dieser Tage begonnen. An Kriegskosten verlangt Preußen, wie man sagt, 20 Millionen Thaler. Wie die „N. P. Z." hört, werden die befestigten Punkte des Königreichs Sachsen von preußischen Truppen besetzt sein, zu welchen befestigten jetzt auch Dresden gehört.

— Wie das „Kobl. Tageblatt" aus Koblenz mitgetheilt, wird Sonntag den 26. d. der Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein (bis zum Ausbruch des Krieges Vice-Gouverneur von Mainz und seitdem Gouverneur von Koblenz) an der Spitze von 6000 Mann preußischer Truppen in Mainz einrücken. Garnison-Direktor Avenarius hat schon am 23. d. den Befehl erhalten, sich sofort nach Mainz zur Einrichtung der Kasernements 2c. zu begeben.

— Der Kurfürst von Hessen, welcher wohl bald auf freien Fuß gesetzt werden wird, macht bereits Anstalten, das königl. Schloß in Stettin zu verlassen, da er von seinem Hofrathe Struwe im Hotel de Prusse dort 30 Zimmer hat miethen lassen. Mit dem General von Natzmer hat der Kurfürst schon seit einigen Tagen allen Verkehr abgebrochen. Uebrigens lebt er noch immer in der Illusion, daß ihm sein Adjutant Major v. Eschwege aus Berlin die Nachricht bringen werde, er sei wieder eingesetzt und der Ministerpräsident Graf von Bismarck entlassen.

— Der heutige „Staatsanzeiger" bringt an der Spitze seines nichtamtlichen Theiles nachstehende Erklärung:

„Die „Neue Preußische Zeitung" vom 24. und 25. d. M. hat sich über die Entstehung des Königreichs Italien und seine militärischen Erfolge im letzten Feldzuge in einer Weise ausgesprochen, welche den historischen Thatsachen nicht entspricht, das berechtigte Streben der Bewohner Italiens nach nationaler Einheit mißachtet und für die kulturgeschichtliche Bedeutung der Neugestaltung Italiens kein Verständniß zeigt.

Die Folge davon ist, daß die „Neue Preußische Zeitung" über die Macht Italiens nach Außen und über die Zustände des Reichs im Innern, wo sogar ein „Abfall von jedem Glauben" hervorgetreten sein soll, Behauptungen aufstellt, welche den wirklichen Verhältnissen nicht entsprechen.

Italien ist in dem beendeten Kriege ein treuer Verbündeter Preußens gewesen.

Schon dieser Umstand hätte die „Neue Preußische Zeitung" bestimmen müssen, gegen das Königreich Italien diejenige Sprache zu führen, welche ein treuer und wichtiger Bundesgenosse Preußens in den Tagen der Gefahr von einem preußischen Blatte zu erwarten berechtigt ist."

— Die „N. A. Z." begründet in ihrem heutigen Leitartikel den völkerrechtlichen Satz: Als Regel für den Fall einer gänzlichen Extraktion (Erlöschen des Staates) muß ohne Zweifel gelten:

> daß alle öffentlichen Rechtsverhältnisse der vormaligen Staatsgenossenschaft, da sie eben nur für diese begründet waren, als erloschen anzusehen sind, so weit nicht ihre Fortdauer auch in dem neuen Zustande der Dinge möglich und vorbedungen ist ...... Was aber die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Staatsglieder betrifft, so müssen sich dieselben hier denjenigen Veränderungen unterwerfen, welche durch den nunmehrigen Zustand der Dinge nöthig werden, oder welche, wenn die Veränderung im Wege des Krieges ohne sichernde Stipulationen eingetreten ist, der Sieger damit vorzunehmen für gut findet.

— Uns gehen, schreibt die „N. A. Z." aus Württemberg, Nachrichten über die Fortdauer preußenfeindlicher Agitationen in dortigen Kreisen zu, wo wir sie am wenigsten jetzt erwartet hätten. So sollen auf Anweisung des Gouverneurs von Ulm, des Grafen Wilhelm von Württemberg, unter der Erklärung, daß in der Festung keine verdächtigen Individuen verweilen dürften, in der rücksichtslosesten Weise Personen ausgewiesen sein, blos weil sie preußischer Sympathien verdächtig waren. Diese Handlung der Inhumanität hat besonders hart gewerbtreibende Familienväter getroffen, welche in Ulm das Bürgerrecht zwar nicht besitzen, allein Württemberger und in der Festung seit Jahren ansässig sind. Ja, der Graf soll in seinem Preußenhasse so weit gehen, das Bildniß unseres Königs Majestät, so wie dasjenige seines Minister-Präsidenten als Zielscheibe für seine Uebungen im Schießen mit Zimmerpistolen aufgestellt zu haben. Daß der Herr Graf Ulm lieber an allen Ecken anzünden will, als einen Preußen dort einziehen zu lassen, wie er oftmals gedroht haben soll, ist seine Sache als Festungskommandant. Wir erwähnen, schließt das Blatt, die Ausweisung preußenfreundlicher Einwohner und die Benutzung der genannten Bildnisse als Schützenscheiben hier in der Erwartung, daß diese Nachrichten von Ulm aus genau aufgeklärt werden.

— Folgender Erlaß ist der „Ostſ.-Ztg." zur Veröffentlichung zugegangen:

Für Offiziere und Mannschaften der Feldarmee, welche durch Verwundung vor dem Feinde oder durch die Strapazen des Feldzuges in ihrer Gesundheit Schaden gelitten haben, werden in vielen Fällen Badekuren ein wirksames Mittel zur Hebung oder Linderung der Leiden sein. Zu meiner Freude bin ich durch Fonds, welche die Wohlthätigkeit der Nation, neben den Mitteln des Militäretats zur Verfügung gestellt hat, in der Lage, denjenigen Offizieren und Beamten der Feldarmee, welche nach ärztlichem Urtheil einer Badekur bedürfen, zu den Kosten der letzteren erforderlichenfalls Subventionen zu vermitteln und somit der Fürsorge des Staats für Badekuren Kranker oder Verwundeter der Feldarmee eine erheblich größere Ausdehnung zu geben. Indem ich mich beehre, dem königlichen Oberkommando hiervon ergebenst Mittheilung zu machen, verbinde ich damit das Ersuchen, geneigtest Anordnung zu treffen, daß mir die bezüglichen, mit ärztlichen Attesten belegten Anträge mit Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit schleunigst auf kürzestem Wege seitens der Truppentheile und Lazarethe zugehen. Verwundete oder kranke Offiziere, welche sich in Privatpflege befinden, dürfen dagegen ihre mit ärztlichen Attesten belegten Anträge mir direkt selbst einreichen.

Berlin, 19. August 1866. Der Kriegs- und Marineminister.
gez. v. Roon.

— In militärischen Kreisen erwartet man, wie der „Publ." berichtet, bei dem bevorstehenden umfangreichen Avancement 2c. für Auszeichnung vor dem Feinde mit großer Bestimmtheit die Erhebung einiger Generale zu der höchsten Würde eines Feldmarschalls, worunter sich auch ein an der Kampagne betheiligt gewesener regierender deutscher Fürst befinden soll. Ebenso wäre die Charge eines General-Obersten der Infanterie (in gleichem Range eines Marschalls) einem Mitgliede des königlichen Hauses vorbehalten. Bekanntlich sind grundsätzlich Prinzen der königl. Familie von Verleihung der Feldmarschallswürde ausgeschlossen.

— Bis auf einzelne Ausnahmen wurde bisher der Grundsatz aufrecht erhalten, daß bei der Beförderung zu den Stellen der Stabsofficiere das Anciennetäts-Verhältniß, in jeder Waffengattung abgesondert, durch Versetzung von einem zum anderen Truppentheile möglichst ausgeglichen werde. Wie es heißt, sollen die während des jetzigen Krieges durch Tod u. s. w. eingetretenen Erledigungen an Officieren, vom Bataillonskommandeur abwärts, den einzelnen Truppentheilen bei der Beförderung zu Gute kommen.

— Die Anstrengungen der Ostpreußischen Südbahn, ungeachtet aller Widerwärtigkeiten, welche uns die letzten Jahre durch finanzielle Krisen, allgemeine Geldnoth, Krieg u. s. w. brachten, den Eisenbahnbau, zur Hebung des Wohlstandes von Stadt und Provinz, rüstig weiter fortzuführen, sind anerkennenswerthe. Die Linie Königsberg-Bartenstein wird Mitte September d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Neben der fertigen Bahnlinie sahen wir am 21. hin und wieder nur noch bei den Haltepunkten doppelte Schienenstränge legen. Die Stationsgebäude, Güter- und Lokomotivschuppen, Bahnwärterhäuser, Brücken, Wegeunterführungen, Weichenstellen, optische und elektrische Telegraphen sind vollendet.

— Nach der Wochenübersicht der preußischen Bank vom 23. d. Mts. haben die Baarbestände einschließlich der Kassenanweisungen, Privatbanknoten und des Papiergeldes sich seit dem 15. um 1,576,000 Thlr. vermehrt, während die Summe ihrer in Umlauf befindlichen Noten um 929,000 Thlr. geringer geworden ist. Diese Reduktion des Notenumlaufs erklärt sich aus der Abnahme der Diskonten und Lombard-Darlehne. Der größere Baarbestand, der in Metall eine Zunahme von

1,355,000 Thlr. erfahr.n hat, entspringt muthmaßlich aus Rückzahlungen, die der Bank für während der Dauer des Krieges geleistete Vorschüsse gemacht worden sind.

— In der Annexionskommission war bekanntlich ein Amendement gestellt worden, darauf gerichtet, dem Gesetze eine schärfere Fassung zu geben. Wie man hört, wird Graf Bismarck in der Lage sein, zu erklären, daß die Regierung dieser Ansicht beigetreten ist und in eine Modifikation des Gesetzes willigt, wodurch die Beziehungen auf Art. 55 der Verfassung hinfällig werden und eine Realunion hergestellt wird mit der Maßgabe, daß die Einführung der preußischen Verfassung und die definitive Regelung der Beziehungen zu Preußen noch vorbehalten wird.

— Bei der Berlin-Görlitzer und der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn sind für die nächste Zeit 180 Militärzüge angesagt, mit denen ein bedeutender Theil unserer Armee zurückbefördert wird.

— Der Königliche Civil-Kommissarius in Frankfurt, Landrath von Madai, bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Privat-Telegraphen-Verkehr auf der dortigen Königlichen Telegraphenstation vom 23. d. ab, jedoch mit der Beschränkung wieder eröffnet worden ist, daß während der Zeit von Abends 9 Uhr bis Morgens 7 Uhr Privat-Depeschen nicht befördert werden.

— Die von der Kamarilla abgepreßte Erklärung des Generallieut. a. D. v. Treitschke (früher Kommandant der Festung Königstein) lautet:

Obgleich fest überzeugt, gegenüber allen Denjenigen, von welchen ich persönlich gekannt bin, einer Darlegung meiner eigenen Gesinnungen gegen Se. Majestät den König Johann und dessen hohes königliches Haus nicht zu bedürfen, welchem länger als 52 Jahre nach Kräften treu gedient zu haben ich mir zur Ehre rechne und für dessen Rechte mein jüngerer Sohn geblutet — fühle ich mich dennoch bewogen zu öffentlicher Aussprache: sammt allen den Meinigen nur mit Entrüstung und tiefem Schmerze die Aeußerungen gelesen zu haben, welche mein älterer Sohn in der Schrift „die Zukunft der norddeutschen Mittelstaaten" gegen dieses theure Königshaus sich gestattet hat. Dresden, 22. August 1866. v. Treitschke, königl. sächs. General-Lieutenant a. D.

Breslau, 25. August. Im neunten Breslauer Wahlbezirk (Frankenstein-Münsterberg) ist in Folge der Ablehnung des Mandats seitens des Geh. Regierungsraths Kraetzig bei der vorgestern stattgefundenen Neuwahl der Landschafts-Syndikus Justizrath Koch aus Frankenstein — konservativ — zum Abgeordneten gewählt worden.

— Heute Nacht verschied der Geh. Ober-Bergrath und Ober-Bergmeister v. Kummer, von einer plötzlichen Krankheit dahingerafft.

Görlitz, 21. Aug. Gestern Abend verunglückte der von Kohlfurt kommende Güterzug. In Folge des Zerreißens einer Verkuppelung war der größte Theil der Wagen ein wenig zurückgeblieben, und dieser fuhr dann auf den vorderen Theil des Zuges, der auf Station Penzig Halt gemacht, mit furchtbarer Vehemenz auf; 14 Güterwagen und Lowrys, mit Getreide, Knochen und anderem Frachtgut beladen, wurden buchstäblich zertrümmert. Ein Bremser wurde von einer aufbäumenden Lowry getödtet, ein zweiter erhielt erhebliche Wunden und wurde zwischen die zertrümmerten Wagen geschleudert, ein dritter kam mit einer ungefährlichen Quetschung davon. Von der gewaltigen Wucht des Stoßes kann man sich einen Begriff aus der Thatsache machen, daß ein völlig beladener Güterwagen auf zwei theils über einander, theils in einander geschobenen Wagen, ein zweiter quer über dem Bahndamm stand, und daß dreizöllige Achsen wie Draht zusammengebogen sind.

Magdeburg, 25. August. In der am gestrigen Tage abgehaltenen Aeltesten-Konferenz der Kaufmannschaft wurde nach Erledigung der laufenden Geschäfte die wirthschaftliche Neugestaltung Deutschlands resp. des Zollvereins einer ausführlichen Erörterung unter Zugrundelegung einer vom Sekretariat vorgelegten Denkschrift unterzogen. Allgemein sprach sich der Wunsch aus, daß der freie Verkehr zwischen sämmtlichen Staaten des Zollvereins, wie er seit länger als 3 Jahrzehnten bestanden habe, zu erhalten sei, aber eben so allgemein war die Uebereinstimmung, daß die Beschlüsse der zu schaffenden Centralgewalt und des Parlaments von einer Zustimmung oder Ablehnung einer einzelnen Regierung nicht abhängig gemacht werden dürfen. (M. Z.)

Oestreich. Wien, 25. August. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Erklärung, mit welcher Oestreich der Genfer Konvention beigetreten ist.

Die „Presse" sagt: Der östreichisch-preußische Friedensvertrag enthält 14 Artikel und außerdem Protokolle über Truppentransporte, über die Auswechselung der Gefangenen, die in Oderberg stattfindet, und über die das Bundeseigenthum betreffende Fragen.

Die „Neue freie Presse" sagt: Die Abtretung Venetiens wird in dem Vertrage als eine legale Thatsache ohne jede Kompensation anerkannt.

Das „Fremdenblatt" theilt mit, daß sofort nach dem Friedensschluß die konstitutionelle Frage im Sinne des Dualismus geordnet werden dürfte. Durch kaiserliches Manifest werde Ungarn ein verantwortliches Ministerium bewilligt werden mit beschränkter Kompetenz gegenüber der Staatseinheit. Der Kaiser werde einige Monate im Jahre seine Residenz in Ofen nehmen.

— Vor einigen Tagen sandte der Fürst von Montenegro zwei Abgesandte hierher. Es hat damit die folgende Bewandtniß: Montenegro sowohl wie Serbien, diese beiden naturgemäßen Alliirten, betrachten sich durch eine Reihe von militärischen Maßnahmen, welche die Pforte in neuester Zeit getroffen — namentlich durch das Vorrücken türkischer Truppen im Dugathal, offenbar um über Mekkovitsch mit der in der Suttorina ans Land gesetzten Armee eine Verbindung herzustellen, dann durch den Wiederaufbau der alten Stockhäuser in jenem Thale, welches den Eingang nach Montenegro bildet, so wie in Spuz und Podgoritza — unmittelbar, bedroht. Nun haben sich Serbien und Montenegro die Aufgabe gestellt, um Oestreichs Schutz zu werben. Die Regierungen von Cettigne und Belgrad wollen für einen allfälligen, zwischen ihnen und der Pforte erwachsenden Konflikt, den sie für unausbleiblich halten, in erster Reihe Oestreich mit interessiren. Sie wissen, daß Oestreich als Nachbarstaat der Türkei und verwandte Völker umfassend unmöglich passiv bleiben kann, sobald das große Feuer der Befreiung der Christen der Balkan-Halbinsel von der türkischen Herrschaft auflodert. Sie rechnen ferner darauf, daß, nachdem Oestreich Venetien abgetreten hat und aus dem deutschen Bunde geschieden ist, in seiner Politik der Osten über den Westen das Uebergewicht erlangen muß und schon jetzt das alte Verhältniß zwischen Wien und Konstantinopel begonnen hat, viel von seiner früheren Wärme zu verlieren. Die hier anwesende montenegrinische Deputation ist auch mit serbischen Vollmachten versehen.

— Der „Presse" zufolge enthält der östreichisch-preußische Friedensvertrag 14 Artikel und sind Protokolle angehängt über die Beförderung der ausgewechselten Kriegsgefangenen via Oderberg und über die Frage des ehemaligen Bundeseigenthums. Die „Neue Freie Presse" sagt, die Abtretung Venetiens sei in dem Friedensvertrage als legale Thatsache ohne irgend welchen Vorbehalt anerkannt. — Das „Fremdenblatt" meldet, daß sofort nach Abschluß des Friedens die Verfassungsfragen geordnet werden sollen und zwar in vorherrschend dualistischem Sinne. Ein kaiserliches Manifest werde Ungarn ein verantwortliches Ministerium gewähren, dessen Befugnisse durch das Prinzip der Reichseinheit eingeschränkt sein würden. Der Kaiser werde alljährlich einige Monate in Buda-Pesth residiren.

— Wie die „Presse" zu wissen glaubt, würde Belcredi demnächst seine Demission einreichen, ein Schritt, den die Ungarn freudig begrüßen würden.

— Man schreibt der „Spen. Z." aus Prag vom 22. August: Die Truppen des Garde-Korps, deren Hauptquartiere bereits in Prag aufgeschlagen war, setzten sich am 20. in Bewegung um ihren Einmarsch in Prag zu halten. Um 11 Uhr Vormittags trafen nun auch die ersten Garde-Regimenter vor dem Roßthor ein, und rückten darauf mit voller Regimentsmusik, wieder blankgeputzten Helmen und Waffen in Prag ein. Alle Straßen, Häuser und deren Fenster, durch welche unsere Truppen marschirten, waren dicht mit schauenden Pragern angefüllt. Auf dem Roßmarkte empfing uns nun der Prinz Friedrich Karl, der Prinz August von Württemberg, General-Lieutenant Vogel v. Falkenstein mit einer glänzenden Suite. Prinz Friedrich Karl ließ uns nun sämmtlich in Parademarsch vorüber defiliren, worauf wir dann nach abgehaltenem Appell in unsere Quartiere entlassen wurden. Der größte Theil der Truppen blieb in Prag, die übrigen bezogen Quartiere in den zunächst gelegenen Orten. Die Garde-Artillerie mußte, da für so viel Pferde in Prag und selbst in nächster Nähe kein hinreichender Raum vorhanden war, noch einen Marsch von $2\frac{1}{2}$ Meilen machen und bezog in Kolec Quartier. Die 3. Brigade, wozu auch das Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment, sowie das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth gehört, erhielten Nachmittags Ordre zur Einschiffung nach Dresden, wo sie das 24. und 31. Landwehr-Regiment, welches Behufs der Entlassung in seine Heimath marschirte, ergänzen sollten. Unsers Bleibens soll vorläufig bis zum 2. September hier sein, wo wir dann ferneren Marschbefehl erhalten sollen. Unsere Quartiere sind nicht die besten, auch wird allseitig der Wunsch hörbar, da es doch nun für das Erste mit dem Kriege aus wäre, baldigst in die Heimath rückkehren zu können.

Prag, 21. August. [Zu den Friedensverhandlungen.] Freitag ist der östreichische Militärbevollmächtigte, Oberstlieutenant v. Cornaro, vom Generalstabe, und Sonnabend der königl. preuß. Oberst Stiele hier angekommen, um wegen Räumung der okkupirten Länder zu verhandeln. Die Entschädigungssumme, welche Oestreich an Preußen für die Bezahlung der Transportkosten an die Bahnen zu entrichten hat, beträgt 280,000 Thlr. Die Entschädigung der Bahnen geschieht, wie bemerkt, durch die Preußen und zwar nach Maßgabe des östreichischen Militärtarifs. Wie ich höre, hat sich Oestreich bereit erklärt, für eine beschleunigte Räumung eine weitere Summe zu zahlen, die jedoch erst in einer besonderen Konvention vereinbart werden soll. (Bresl. Z.)

Bayern. München, 22. August. Die Gebietsabtretung ist auf ein Minimum reducirt; Bayern verliert das Landgericht Gersfeld an der Rhön, Tann, Orb und die umliegenden Bezirke in Unterfranken. Dabei wurde vereinbart, daß sofort nach Ratifikation des Friedens die preußischen Truppen das besetzte Gebiet räumen, auch wenn die Kriegskostenentschädigung noch nicht bezahlt ist. — Die auf den 26. d. einberufenen Kammern werden zunächst nur die an Preußen zu zahlenden Millionen zu bewilligen haben, dann aber wieder entlassen werden. (Allg. Ztg.)

Würzburg, 23. August. Zu gleicher Zeit mit der Friedensnachricht traf gestern Mittag auch der Major v. Massenbach hier ein, um die Punktation über den Abzug der preußischen Truppen von bayrischem Gebiet festzustellen. Er wurde nebst dem hiesigen Festungskommandanten General v. Steinsdorff vom preußischen General v. Wrangel zu einem Friedensmahl eingeladen, welches gestern unter den Klängen der preußischen Regimentsmusik im Hotel zum Kronprinzen stattfand. (N. W. Z.)

Sachsen. Dresden, 25. August. Das „Dresdner Journal" enthält eine Bekanntmachung, in welcher die Landesregierung 7000 inländische Schanzarbeiter sucht, da von Seiten Preußens weitere Befestigungen bei Dresden angeordnet worden sind. Die Arbeit soll am 3. September beginnen.

Leipzig, 24. August. Der 23. August war ein Jubeltag für Leipzig. An ihm wurde der Kreisdirektor v. Burgsdorff seiner Stellung enthoben. Wie ein Lauffeuer ging die Nachricht durch die Stadt. Der Mann mengte sich in Alles, überall ließ er horchen und trieb Gesinnungspolizei. Er faßte seinen Beruf im gemeinsten Polizei-Sinne auf und war eines der blindesten Werkzeuge der Beust'schen Politik. Daher die große Freude über seinen Heimgang. Besser noch wäre es gewesen, Herr v. Wurmb hätte die ganze Kreisdirektion heimgeschickt; sie ist entbehrlich. Im engeren Kreise der Stadtverordneten hat Dr. Joseph erklärt, daß er seine Stadtrathswahl ablehne; er fühle sich außer Stande, von Herrn von Friesen, welcher Minister des Innern sein werde, wenn es sich um die Bestätigung handle, diese anzunehmen; von einem Manne, welcher zu dem Ministerium gehört, das dem Drei-Königsbündnisse mit punischer Perfidie den Rücken wendete, das Verbrechen des Verfassungsbruchs beging und jetzt so unsägliches Unglück über Sachsen gebracht hat. Die ganze freie Zeit eines jeden deutschfühlenden Sachsen müsse jetzt der Förderung der engsten Einordnung Sachsens in Preußens Führung gehören. Vorgestern entfloh ein geheilter östreichischer Kadett aus dem als Hospital eingerichteten Waisenhause. — Die Cholera ist in starkem Zunehmen. (Volksztg.)

— Gestern und heute sind die Einladungen zu der am nächsten Sonntag hier abzuhaltenden Landesversammlung der liberal-nationalen Partei in alle Theile des Landes versandt worden.

Baden. Karlsruhe, 23. August. Die „Karlsr. Ztg." schreibt unterm 23. d.: „Der von dem Präsidenten des Ministeriums des großherzoglichen Hauses und des Aeußern, Herrn v. Freydorf, als badischer, und dem Ministerpräsidenten Herrn Grafen v. Bismarck, als k. preußischer Bevollmächtigter, zu Berlin verhandelte Friedensvertrag ist am 17. d. abgeschlossen und die Ratifikationsurkunden sind am 20. d. ausgetauscht worden. Nächst den schon erwähnten Bestimmungen enthält der Vertrag die Festsetzung der von Baden an Preußen zu zahlenden Kriegskostenentschädigung auf 6 Mill. Gulden. Wir erfahren, daß die großherzogliche Regierung den bei weitem größern Theil dieses Betrages bereits hat baar berichtigen und in Betreff des kleinen Restes eine geschäftsmäßige Garantie hat leisten lassen. Damit sind die Bedingungen erfüllt, welche der Friedensvertrag für den Abmarsch der kgl. preußischen Truppen aus den diesseitigen Gebietstheilen stipulirt hat, und es sind auch bereits die Einleitungen dazu getroffen."

Hessen. Kassel, 22. August. Ungewöhnliche Aufmerksamkeit erregt hier die Sendung des Majors von Eschwege, Flügeladjutanten des Kurfürsten, an den König von Preußen. Ueber den Inhalt des von demselben überbrachten Schreibens wird zwar Niemand etwas wissen;

Berliner Briefe.

Berlin, 24. August. Wenn auch der Berliner in den Wochentagen sich begnügen muß, die hier und da in den Straßen wie verlorene Posten aufgepflanzten Akazienbäume als Sommerfrische zu betrachten, so fühlt er doch am Sonntag, daß dies spärliche Grün seinen Augen nicht genügend war und die Sehnsucht erwacht, sich ganz an den verschwiegenen Busen der Natur zu werfen und an der lang entbehrten Farbe der Hoffnung die trüben Augen zu weiden. Nun gilt kein Säumen! Einige Heißsporne, die in wilder Hast ihr Essen hinuntergeschluckt, stürzen sich jetzt auf die Omnibushaltplätze, um gleich mit der ersten Sendung verpackt und ins Freie spedirt zu werden. Es sind die Glücklichen, denn sie trägt der schwerfällig über das Pflaster rasselnde Omnibus noch wie auf leichter, glänzender Welle ans Ziel. Immer stärker wird der Zug ins Freie, bald scheint ganz Berlin auf der Flucht zu sein und die Völkerwanderung beginnt. Dem Haupttroß der Berliner Sonntags-Auswanderer stehen aber ganz andere, härtere Kämpfe bevor. Sie machen sich muthig auf den Weg und blicken mit scharfen Augen nach dem Fahrzeug aus, das ihre Straße ziehen wird. Rastlos schwanken die Equipagen des Volks vorüber; aber die Ersten verfolgen ganz andere Ziele — da kommt endlich der richtige Omnibus und nun wird dem Kondukteur schon von weitem mit Stock oder Schnupftuch die Bitte um Aufnahme zutelegraphirt. Heute ist der sonst so gefällige Mann wie verwandelt. An Wochentagen steht er mit bittenden Augen und beredten Lippen auf dem Stehbrett, wie ein unbesoldeter Professor auf seinem Katheder, und er macht nach allen Seiten hin durch deutliche Winke auf den Fortschritt unserer Zeit und auf sein großes, Kultur und Bildung beförderndes Transportmittel aufmerksam. An Wochentagen thut es ihm wehe, so viele Leute gehen zu sehen; an Sonntagen gewährt es ihm ein Behagen, sie laufen zu lassen. Ein stolzes Lächeln spielt heut um seine Lippen, denn das Blatt hat sich gewendet und diejenigen kommen als Flehende zu ihm, die gestern noch seinen Einladungen widerstanden. Ach, Rache ist süß! Nein, in dem großen Herzen eines Omnibus-Kondukteurs haben solch' wilde Leidenschaften eben so wenig Platz, als noch eine Person in seinem Fahrzeuge; aber er läßt doch halten und da die reglementsmäßige Dreizehn schon überschritten worden, um wenigstens an Sonntagen dieser ominösen Zahl aus dem Wege zu gehen, wird der Wagen noch mit einigen Ueberzähligen vollgepfropft. Das Verdeck ist ebenfalls von Menschen überfüllt und nun poltert der mit reicher Beute beladene Omnibus von einem Thor zum andern.

Erst spätere Jahrhunderte werden dem Omnibusse, dieser letzten und nützlichsten Schöpfung unserer Tage gerecht werden. Ich will davon schweigen, wie dies wohlfeile Beförderungsmittel um alle Stände ein gemeinsames Band schlingt, alle Vorurtheile beseitigt und die Menschen auf wundersame Weise durcheinander schüttelt; denn der Omnibus ist längst seiner niedern Sphäre entrückt. Er ist nicht nur die Groschendroschke des gemeinen Volkes, bereits Leute aus den höhern Ständen verschmähen es nicht, auf den rothen Plüschsitzen Platz zu nehmen. Ich habe hochgestellte Offiziere darin fahren sehen. Hervorheben will ich nur, daß der Omnibus ein ganz anderes Geschlecht erziehen wird. Sollte auch wirklich wieder die Sache des Turnens ein wenig einschlafen — hier im Omnibus sind Anhaltspunkte geboten, die eine körperliche Gewandheit hervorbringen müssen, wie sie nur die gymnastischen Spiele Griechenlands erzeugt. Während der Fahrt sich auf den Tritt des Omnibus zu schwingen, dazu braucht es freilich nur eines kühnen Anlaufs, höchstens des anziehenden Armes des Kondukteurs; bedenklicher ist es schon, der Haft des sich weiter bewegenden Ungethüms zu entspringen, das sich gewöhnlich mit einer gewissen Heimtücke seines Inhalts entledigt und ihn wie einen unbequem gewordenen Gast bei Seite schleudert. Noch größere Kühnheit gehört dazu, während der gehässigen Schwankungen des Omnibus auf der förmlich in der Luft schwebenden Treppe das Verdeck zu erklettern. An Sonntagen zeigen sich bereits auf den Omnibus-Halteplätzen die Vortheile des Turnens. Nur die verwegensten Steiger erobern sich ein Plätzchen, Ungeschickte fallen herunter, und über sie hinweg erklimmt ein Glücklicherer das Ziel. Die Zurückgebliebenen müssen auf den nächsten Omnibus warten, und je länger dies dauert, je mehr reift in ihnen der Entschluß, den nächsten Ankömmling mit ganz andern Kräften zu erstürmen. Kein Wunder, daß sich nun Alles mit Königgrätzer Bravour auf den jetzt erschienenen Omnibus stürzt und den Eintritt mit zerbrochenen Krinolinen und abgerissenen Frackschößen bezahlen muß. Aber die in der Ferne winkenden Genüsse entschädigen reichlich für all' diese kleinen Fährlichkeiten. Dort ist Luft, Grün, Freiheit! — Alles, was wir längst ersehnt und erseufzt, und leider bleiben auch dort die Täuschungen nicht aus. Zwei Meilen in der Runde ist an Sonntagen jedes öffentliche Lokal mit Berlinern überfüllt. Es scheint Berliner gehagelt zu haben. Wer diese Karavanenzüge sieht, wer die abgelegensten Winkel und Gärten von den Bewohnern unserer Hauptstadt vollgepfropft findet, der ist überzeugt, daß die Residenz nur noch eine schwache Garnison von Invaliden und Kranken aufzuweisen hat.

Der Berliner ist als ungemüthlich verschrieen, aber einen hübschen Zug muß man ihm nachrühmen: er liebt die Kinder. Nie werden die „Jöhren", wie man hier die zarten Sprößlinge nennt, bei den Ausflügen auf's Land zurückgelassen. Vater und Mutter tragen abwechselnd die kleinsten und so zieht man mit familienväterlichem Stolze hinaus. Ueberall giebt es natürlich überfüllte Restaurationen, in denen die Hitze und der Tabacksqualm sich streiten, wer am ehesten die Gäste hinaustreiben wird; unverschämte Kellner, die planlos hin- und herstürzen, fortwährend „gleich, gleich" sagen und doch den hülflosen Wanderer verschmachten lassen — überall giebt es warmes Bier, kalten Kaffe und Langeweile. Um das alles zu finden, lohnte es sich wahrhaftig nicht, den Thoren Berlins mit einem solch' übermüthigen Lächeln den Scheidegruß zugewinkt zu haben. — In diese Sonntagfreuden kommt erst dann eine gewisse Abwechselung, wenn der Himmel finster die Stirn runzelt und dann plötzlich seinen ganzen Zorn über diejenigen Geschöpfe ausschüttet, die hinausgestrebt. Der Berliner ist zu leichtsinnig und vergnügungslustig, — es mögen noch so finstere Wolken heraufgezogen sein, er achtet ihrer nicht und steuert muthig hinaus, sich auf seinen treuen Regenschirm und auf seine schon oft geprüfte unempfindliche Haut verlassend. Selbst wenn bereits ein leichter Sprühregen beginnt, bleibt er fest sitzen, bestellt noch ein Seidel und tröstet sich damit: „Das löscht den Staub." Aber das Wetter versteht keinen

allein mit Rücksicht auf die Stimmung, in welcher sich Se. kgl. Hoheit seit kurzer Zeit befinden soll, glaubt man allgemein, daß der Kurfürst eine gewisse Geneigtheit zu erkennen gegeben habe, in Unterhandlungen einzutreten. Natürlich kann es sich dabei nur um Vermögensfragen, insbesondere um das Eigenthum und die Revenuen des Hausschatzes und der kurfürstlichen Schlösser rc. handeln. Nach den Verträgen vom Jahre 1831 über die Auseinandersetzung des Haus- und Staatsvermögens, namentlich über die Theilung der aus den Zeiten der englischen Subsidien herrührenden Kapitalien, sind die Schlösser, Parks, Kunstsammlungen rc., sowie der Hausschatz als Familienfideikommiß des kurfürstlichen Hauses zu betrachten, wovon der jedesmalige Regent als solcher die Nutznießung hat, doch einen gewissen Mitgebrauch des Publikums gestatten und namentlich jährlich einen Beitrag von 21,000 Thlr. zur Unterhaltung des Theaters zahlen muß. Vermuthlich wird es jetzt der Wunsch des Kurfürsten und seiner Angehörigen sein, die einstweilen mit Beschlag belegten Revenüen des Hausschatzes flüssig zu machen. Auch wird wohl mit der Zeit das Verlangen auftauchen, das Familiengut aus den Rechtsbeziehungen zum Lande Kurhessen ganz los zu machen. Es liegt also auf der Hand, daß noch mancherlei Verhandlungen bevorstehen. Man hofft hier, daß die preußische Regierung die Gelegenheit benutzen werde, um einerseits das Interesse des Staats, und andererseits die Rechte der Hofdiener und die Verbesserung der peinlichen Lage des Militärs in umfassender Weise wahrzunehmen. (Volksz.)

Kassel, 24. August. Nach der „Kass. Z." sind der Oberbürgermeister Nebelthau nebst einigen anderen Herren vom Stadtrathe gestern Morgen nach Berlin abgereist, um dem Könige das Wohl der Stadt Kassel ans Herz zu legen. Gleichzeitig soll dem Wunsch Ausdruck gegeben werden, daß der Civilgouverneur, Präsident v. Möller, in seinem hiesigen Amte auch ferner belassen werde, da derselbe das Vertrauen der ganzen Bevölkerung genießt.

Nassau. Wiesbaden, 21. August. Darüber, wann die nassauer Soldaten, die gegenwärtig und schon Wochen lang zwecklos in der Umgend von Ulm umherirren, ihrem Lande wiedergegeben werden, verlauten verschiedene Gerüchte; aber nichts ist bestimmt. Einmal heißt es, sie kämen schon bald; das andere Mal erzählt man sich, der Herzog gehe mit dem festen Plane um, die Söhne unseres Landes unter östreichischen Schutz zu geben, sie also im Wege des Abkommens wieder als Soldaten in Aktivität zu bringen. Das Letztere kann nimmermehr der Fall sein, denn dafür hat unser gewesener Herzog das Land, welches er 27 Jahre lang regierte, denn doch noch zu lieb, als daß er einen solchen Handel eingehen könnte. Ueberall hat man gewissermaßen Mitleid zu der eigenen Person des Herzogs Adolph; und man weiß es nur zu gut, daß an seinem Schicksale zunächst die „guten Rathgeber", die sich um ihn versammeln durften, die Schuld tragen. — Hier in Wiesbaden gab es im Laufe des heutigen Tages allerlei Neuigkeiten. Die Schilderhäuser am herzoglichen Palais sind weggenommen und diejenigen an den Kasernen schwarz-weiß angestrichen worden. Auf mehreren öffentlichen Gebäuden weht bereits die preußische Fahne.

Reuß. Aus Gera schreibt die „D. A. Z.": Wie man hört, soll die Fürstin Karoline von Reuß-Greiz eine Kriegskontribution von 60,000 Thlrn. an Preußen zahlen. Es ist dies gewiß nur billig, damit das kleine Dynastenthum einsieht, daß man nicht ungestraft eine antinationale Politik in habsburgischem Dienst treibt. Es ist aber nur zu wünschen, daß jene Kriegskontribution auch von dem Vermögen der Fürstin, welches ein sehr bedeutendes ist, und nicht von dem armen Ländchen erhoben wird. Die fürstliche Familie hat große Besitzungen in Oestreich, die Fürstin hat erst neulich die reiche Erbschaft ihres Onkels, des alten Landgrafen von Hessen-Homburg, angetreten, so daß ihr die Bezahlung der 60,000 Thlr. gar nicht schwer fallen wird. Man darf wohl erwarten, daß die Königl. preußische Regierung, die erklärt hat, nur mit den ihr feindlichen Regierungen nicht mit den Bevölkerungen Krieg zu führen, bei den Friedensstipulationen darauf Rücksicht nimmt, zumal da in Reuß-Greiz keine Spur von Volksvertretung existirt, die bei dieser Frage mitsprechen und etwa das fürstliche Vermögen später in Mitleidenschaft ziehen könnte. Uebrigens hoffen viele Greizer, und es wäre dies auch gewiß das Beste, daß Preußen das Ländchen anektirte.

Schleswig-Holstein.

Altona, 23. August. Der „A. M." berichtet: „Bekanntlich wurden im Jahre 1864, als Vorbereitung einer zu gründenden schleswig-holsteinschen Armee, von Altonaer Schneidermeistern einige Tausend Uniformen angefertigt, welche bisher im hiesigen Schneideramthause aufbewahrt wurden. Am Dienstag Abend nun traf der Oberpräsidial-Sekretär Hoë hier ein, begab sich in Begleitung des Polizeimeisters und des Oberofficianten Brumm nach dem genannten Amthause und verfügte die Konfiskation dieser Militäreffekten. Eine Polizeiwache wurde in das Schneideramthaus gelegt, und gestern Morgen der Transport der vorgefundenen Sachen nach der Kaserne in der Feldstraße unter polizeilicher Aufsicht von Arbeitsleuten vollführt. „Wie die „A. N." hören, waren die Uniformen mit 35,000 Mk. Bko. gegen Feuersgefahr versichert. Außer 1500 Röcken und 750 Hosen wurden fertige aber noch nicht aufgenähte Achselklappen und ganze Stücke Tuch vorgefunden. Ein vollständiges Inventar der Sachen, die drei Wagenladungen ausmachten, ward sofort aufgenommen."

Altona, 24. August. Außer der gemeldeten Beschlagnahme von Uniformstücken, Tuchen rc. am hiesigen Platze, werden auch aus Neumünster dergleichen vom „A. M." wie folgt berichtet:

Neumünster, 23. August. In der vorigen Nacht um 3 Uhr traf auf dem hiesigen Amthause ein von dem Ober-Präsidium in Kiel abgeschickter Kourier ein. In Folge dessen begab sich um 4 Uhr Nachts der Amtmann von Stemann auf das Tuchlager des Herrn Meßtorff. Er ließ Herrn Meßtorff wecken und theilte ihm mit, daß er von dem Oberpräsidium den Befehl erhalten habe, auf seinem Lager befindliche, von Kiel aus ihm zur Bewahrung anvertraute Effekten zu versiegeln. Herr Meßtorff soll hiergegen sofort Protest erhoben und erklärt haben, daß auf seinem Lager außer eigenen Vorräthen nur Tuche lagerten, die einer Hamburger Firma gehörten. Herr v. Stemann verlangte die betreffenden Papiere zu sehen, die Herr Meßtorff ihm vorlegte. Der Amtmann nahm dieselben zu sich und ließ nichts desto weniger die Versiegelung vornehmen; es werde, so erklärte er, ein Obergerichtsrath eintreffen, der die Sache untersuchen werde. Die versiegelten Tuche sollen einen Werth von 50,000 Thaler haben; unter welchem Titel dieselben vorläufig mit Beschlag belegt sind, weiß man nicht. Sie sollen ursprünglich von Geldern der freiwilligen Anleihe von 1863 angeschafft sein; man vermuthet, daß eine Denunziation dem Verfahren zu Grunde liege.

Großbritannien und Irland.

London, 25. August. Aus Point de Galle vom 15. August wird aus Shanghai vom 25. Juli gemeldet, daß in Corea zwei französische Bischöfe und sieben Priester gemordet worden sind. — In Japan war zwischen den Prinzen ein Bürgerkrieg ausgebrochen.

Frankreich.

Paris, 23. August. General Angelini, welcher das Schreiben Viktor Emanuel's, worin derselbe in Beantwortung des kaiserl. Briefes die Rückabtretung Venetiens annimmt, hiehergebracht, ist vorgestern hier eingetroffen. Man glaubt, die Veröffentlichung beider Briefe werde morgen oder übermorgen im „Moniteur" erfolgen. In Folge einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Wien hat General Menabrea in Begleitung seines Adjutanten sich nach der östreichischen Hauptstadt begeben, wo auch Graf Barral aus Prag erwartet wird. Das östreichische Kabinet soll seine Bereitwilligkeit zur Herbeiführung einer raschen Verständigung deutlich an den Tag gelegt haben. So sieht man denn auch dem Friedensschlusse zwischen Oestreich und Italien baldigst entgegen. — Von der Reise des Kaisers nach Biarritz wird erzählt, diese sei noch nicht festgesetzt und daß Napoleon die Kaiserin und den kaiserl. Prinzen vorausreisen lassen und ihnen erst später nachfolgen werde.

— Das Gerücht, Fürst Metternich habe seine Entlassung eingereicht, ist wieder stark verbreitet.

— Der Kaiser empfing am Montage eine Deputation, die den Auftrag hatte, ihm eine von zweihundert und einigen „Notabeln" der Stadt Venedig unterzeichnete Adresse zu überreichen. Die Unterzeichner verlangen, daß Venetien zu einem Vicekönigthum mit einem französischen Prinzen an der Spitze erhoben werde. Zur Unterstützung ihres Gesuchs behaupten sie, daß die Annexion bisher weder der Lombardei noch den übrigen italienischen Provinzen Segen gebracht habe. Im Uebrigen wird gegen die Säkularisation der Kirchengüter, gegen die Anstellung piemontesischer Beamten u. s. w. protestirt! Natürlich wird diese Adresse keinen Erfolg haben, was selbst die Mitglieder der Deputation sich nicht mehr verhehlen. Alle Gerüchte, die über die Bedingungen umgehen, unter denen die Abtretung Venetiens erfolgen soll, werden von der „Patrie" für falsch erklärt: „Der Kaiser Franz Joseph hat dem Kaiser Napoleon III, Venetien direkt abgetreten und direkt wird es der Kaiser Napoleon denn auch dem König Viktor Emanuel abtreten. Die Maßregeln zur Ausführung, die späterhin getroffen werden könnten, würden von der Regierung in Florenz ausgehen."

Straßburg, 24. August. Bekanntlich wurden vor Beginn des Krieges die Weine der herzoglich nassauischen Keller nach Straßburg gebracht. Heute, wo Preußen das nassauische Gebiet annektirt hat, reklamirt dasselbe diese Weine und hat auf dieselben Beschlag legen lassen.

Italien.

Florenz, 20. August. General Angelini ist gestern von Padua abgereist, um dem Kaiser der Franzosen einen Brief Viktor Emanuel's als Antwort auf das neulich angelangte kaiserliche Schreiben zu überbringen. Der Inhalt des letzteren bezog sich wesentlich auf die Art der Abtretung Venetiens, und es scheint, daß das persönliche Dazwischentreten des Kaisers Italien die Demüthigung erspart, welche einige seiner Minister dem befreundeten Königreiche zugedacht hatten.

— Aus Florenz, 22. August, sagt ein Telegramm, daß 2500 italienische Gefangene in Wien angekommen seien, und daß die Oestreicher ununterbrochen fortfahren, aus Venedig Alles wegzuschleppen, was sie der italienischen Regierung nicht gönnen.

Florenz, 25. August. Der Friedensvertrag zwischen Preußen und Oestreich enthält über die italienische Frage folgenden Artikel: In Ausführung des Artikels 6 der Friedenspräliminarien in Nikolsburg und nachdem der Kaiser Napoleon durch seinen Gesandten am 29. Juli in Nikolsburg officiel erklären ließ, daß, was Frankreich betrifft, sei Venetien für Italien erworben, um es demselben im Frieden zu übergeben, tritt der Kaiser von Oestreich dieser Erklärung bei und giebt zur Vereinigung des lombardisch-venetianischen Königreichs mit dem Königreich Italien seine Einwilligung ohne andere beschwerende Bedingungen, als die Liquidation der Schulden, welche in Uebereinstimmung mit dem vorhergegangenen Züricher Frieden als auf den abgetretenen Ländern haftend, anerkannt worden sind.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. August. Die Kriegsgerichte der südwestlichen Gouvernements mit Ausnahme von Kiew sind aufgehoben worden. — Bei einem zu Ehren der hier anwesenden amerikanischen Notabilitäten veranstalteten Fest im Club „Gegenseitige Unterstützung" brachte der amerikanische Marinesekretär Fox einen Toast aus, in welchem er sagte, daß Amerika jederzeit bereit sein werde, Rußland die Hand zur Unterstützung zu bieten, wo sich dazu Veranlassung darbieten sollte. (B. B. Z.)

Von der polnischen Grenze, 23. August. Die gemäßigt demokratische Partei der polnischen Emigration hat nach langen und heftigen Kämpfen endlich ihre Einigung zu Stande gebracht. An der Spitze derselben steht ein aus 7 Mitgliedern bestehendes Central-Komité, das seinen Sitz in Paris hat, und dessen Präsident der bekannte ehemalige Insurgenten-Chef Bosak-Hauke ist. Als Organ der demokratischen Vereinigung erscheint seit dem 11. d. M. in Bendlikon bei Zürich drei mal monatlich eine Zeitschrift unter dem Titel „Niepodleglosc" (Unabhängigkeit). Die sozial-demokratische oder Mieroslawskische Partei hat den Beitritt zu der Vereinigung abgelehnt und sucht ihr aus allen Kräften entgegen zu wirken. — In der Stadt Rapperswyl, im Kanton St. Gallen, ist Ende v. M. durch einen polnischen Emigranten, Lisowski, das Rathhaus, in welchem derselbe wegen eines Straßen-Skandals sich in Haft befand, muthwillig in Brand gesteckt und so in Asche gelegt worden. Der Brandstifter benutzte, unterstützt von anderen polnischen Emigranten, die durch das Feuer entstandene Verwirrung zu einem Fluchtversuch, wurde aber bald ergriffen und sieht jetzt im Gefängniß zu St. Gallen seiner Aburtheilung durch das Schwurgericht entgegen. Dieser Vorfall hat im Kanton St. Gallen eine allgemeine Entrüstung gegen die polnischen Emigranten hervorgerufen, am stärksten in Rapperswyl. Während des Brandes konnten die sich dort aufhaltenden Emigranten nur durch ihre Verhaftung der Volkswuth entzogen werden. Viele Emigranten haben in Folge dessen den Kanton St. Gallen verlassen. — Die Zahl der aus Bayern ausgewiesenen Emigranten ist in schweizeirschen Blättern mit 400 viel zu hoch angegeben worden. Sie beträgt höchstens 150, indem die Maßregel der Ausweisung sich nur auf diejenigen Emigranten erstreckt, welche nicht arbeiten und ihr Brod auf ehrliche Weise verdienen wollen. (Ostf. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 20. August. der Marine-Minister, Orlogskapitain Grove, ist auf einer Urlaubsreise im Bade Saxon in der Schweiz gestorben.

Amerika.

Newyork, 9. August. Die Großjury in Windsor (Vermont) hat die Feniergenerale Sweeney, Spear und Meehan in Anklagestand versetzt. — Nach Mittheilungen aus New-Orleans in der „Newyork Tribüne" sind bei dem Aufruhr über 100 unions etreue Bürger um's Leben gekommen und gegen 300 verwundet worden, während auf der anderen Seite nur ein Bürger uud ein Polizist umgekommen und einige

---

Spaß, der Himmel ist jetzt völlig eine Fontaine geworden und nun kommt der kühne Held zum Bewußtsein, daß eine schwere Stunde über ihn hereinbrechen wird. Er umwindet seinen Hut mit einem Schnupftuch, ruft verzweiflungsvoll nach Weib und Kind und giebt sich dann mit jenem oft bewährten Heroismus der Wuth der Elemente Preis. „Droschke is nich", wie der Berliner sagt; eine große Seele resignirt bald, denn in solchen entscheidenden Augenblicken scheinen die sonst so fahrbereiten Rossebändiger wie vom Erdbo en verschwunden zu sein und sobald sie aus der Ferne auftauchen, werfen sich schon jene Zaghaften in ihre Arme, die zwar den Muth besitzen, mehrere Thaler für die Heimfahrt zu bezahlen, aber nicht den weit höheren, den entfesselten Elementen zu trotzen. Der echte Berliner jedoch denkt mit Schiller: „Und des Lebens Kämpfe stählen härter nur den harten Mann."

Berlin erscheint freilich in den Sommermonaten nicht im Sonntagsputz; aber es ist auch lange nicht das Aschenbrödel, zu dem man es gern stempelt. Besonders erfreuen wir uns im Sommer einer weit größeren Sicherheit und Harmlosigkeit; selbst der Thiergarten und der Friedrichshain bieten für unsere verlorenen Subjekte nicht mehr eine ruhige Sommerfrische, und von Zeit zu Zeit dringt die Polizei ganz unangemeldet in diese Stätten der Freiheit, um ihren Tribut für die Stadtvogtei zu erheben. — Die Reinigungsdiener, die das Leben der Residenz verschönern sollten, sind bis auf wenige Exemplare ausgestorben. Nur unter den Linden sitzt noch ein öffentlicher Wichsier und blickt vorwurfsvoll auf die bestaubten Stiefel, die schamlos weiter schreiten, ohne sich um die kleine Bank zu kümmern, auf der ihnen ein neues, glänzendes Dasein bereitet werden könnte. Während die Reinigungsdiener so schnell eine fragwürdige Existenz angenommen haben, scheint die Expreß-Kompagnie, das veredelte Dienstmänner-Institut, immer mehr das bereits sehr wankend gewordene Vertrauen wieder zu gewinnen. Die rothen Dienstmänner finden bereits bei den verschiedenen Vorkömmnissen des Lebens eine passende Verwendung. Man braucht sie als lebendige Mahnzettel und schickt sie täglich faulen Zahlern zu, sie werden zu Trauzeugen benutzt und ergänzen in schwarzer Kleidung das etwa fehlende Trauergefolge. Auch beim Aufsuchen der Wohnungen machen sie sich nützlich. Sie müssen dann die heraushängenden Zettel prüfen, bei den Wirthen nähere Erkundigungen über die Höhe der Miethen u. dergl. einziehen und dann Bericht erstatten. Welch interessante Memoiren werden diese Leute einmal schreiben können, wenn sie zur Feder greifen! Manche von unsern Zeitungen sehen ohnehin aus, als ob dabei nur Dienstmänner die Feder führten.

Berlin beginnt sich allmählig wieder zu fühlen, der Länderzuwachs zur preußischen Monarchie ist hier mit ganz besonderer Befriedigung aufgenommen und man ist deshalb auf einen Theil unserer fortschrittlichen Abgeordneten sehr übel zu sprechen, die jetzt noch die Parteiinteressen über die des Vaterlandes stellen wollen. Wo es die Macht und Größe des Vaterlandes gilt, da ist Einigkeit doppelt noth und während Preußen den ohnehin schwierigen Prozeß durchzumachen hat, die jetzt erworbenen Länder mit dem preußischen Staatsorganismus zu assimiliren, müssen alle kleinlichen parlamentarischen Kämpfe schweigen. Diese Ansicht macht sich ganz entschieden in unserer Hauptstadt geltend und wenn die jetzt so entschieden konservativ gewordenen Fortschrittler auf ihrem trostlosen Standpunkte beharren, dann bringen sie die liberale Sache ernstlich in Gefahr. Und schon jetzt befindet sich die Fraktion der Fortschrittspartei in völliger Auflösung; ein Theil ihrer Mitglieder, die politisch gebildet genug, um das Ministerium unter allen Umständen zu unterstützen, ist schon ausgeschieden und dies wird wohl auch den Rest zur Vernunft bringen.

Doch was härmt mich die Politik und die langweilige Adreßverhandlung. Rings um mich ist ja grüne Weide, warum sollte ich mich leichtsinnig in das düstere, sonnenlose Haus am Dönhofsplatz verirren. Opern- und Schauspielhaus sind eröffnet. Dorn und Blüthe in einem Worte! Während uns das Opernhaus mit seinen klingenden Blüthen überschüttet und uns die zartesten Düfte zur Seele schickt, drückt uns der Musentempel am Gendarmenmarkt nur zu oft ästhetische Dornen in das Herz. Mit Meyerbeers „Propheten" wurde das Opernhaus eröffnet und Wachtel als „Johann v. Leyden" mit dem alten stürmischen Enthusiasmus begrüßt. Das Schauspielhaus begann recht bedeutungsvoll den Reigen mit Schillers „Tell", dieser freiheitjubelnden, unsterblichen Dichtung. Wie jene wackeren Schweizer hatte ja auch das preußische Volk eben erst habsburgische Fesseln abgestreift und auch wir konnten über die lang ersehnte kühne That hoch aufjubeln. Leider ließ die Aufführung viel zu wünschen übrig. Seit dem Abgange Hendrichs' hat die Hofbühne noch keinen geeigneten Repräsentanten für die Rolle des Tell gefunden und die Rolle Dessoirs, dessen „Geßler" zu seinen bedeutendsten Leistungen gehört, war in noch schwächeren Händen.

Und während das Theater ein kümmerliches Leben fristet, winkt unserm Opernhause ein noch schönerer Frühling. Mit der Annexion Hannovers wird wohl auch endlich die Tenorfrage entschieden sein, die unserm Intendanten so viel Schwierigkeiten bereitete. König Georg von Hannover borgte uns nur immer widerwillig seinen berühmtesten Tenoristen, den großen Niemann; oft wurde der Sänger mitten aus einem Gastspiel zurückgerufen und wir hatten dann das Nachsehen. Auch diese Schmerzen wären wir also los. Und das Viktoria-Theater verspricht uns sogar zum Herbst eine italienische Oper. Die kleinen Theater dagegen hinken noch immer mit possenhafter Rührigkeit den Kriegsereignissen nach und während sie „Alles mobil" aufführten, waren sie in der ganz entgegengesetzten Verfassung. Jetzt beginnt sich schon der Fremdenverkehr zu heben und das Leben in der preußischen Hauptstadt nimmt wieder eine lebhaftere Färbung an. Es werden bereits die ernstlichsten Anstalten getroffen, um die Sieger glänzend und heiter zu empfangen, und aus allen Provinzen haben sich schon Gäste angemeldet, um hier dem Viktoriafeste beizuwohnen, das an Großartigkeit alle früheren Feste zu übertreffen verspricht. Ist doch Berlin auf dem besten Wege, nicht nur eine Welt-, sondern auch eine Parlamentsstadt zu werden und die preußische Hauptstadt wird alles thun, um sich dieser neuen Ehre würdig zu machen.

Ludwig Habicht.

wenige Individuen verwundet worden seien. — In einem Briefe an General Howard aus Vicksburg heißt es u. A.: Die Zustände in diesem Lande verschlimmern sich von Tag zu Tag. Mord von Freigelassenen ist ein ganz gewöhnliches Vorkommniß. Wenigstens 30 solcher Mordthaten sind in unserer Grafschaft in den letzten 6 Wochen vorgekommen. General Howard, eben aus Texas zurück, hatte am 8. d. eine Konferenz mit dem Präsidenten. Das Land soll sich in einem höchst demoralisirten Zustande befinden.

Newyork, 23. August. Präsident Johnson hat die Processe gegen die Fenier fallen lassen. — Aus Mexiko wird gemeldet, daß man es dort für sicher halte, daß der Kaiser Maximilian mit einer starken Leibwache aus östreichischen Truppen sich bald nach Europa einschiffen werde. Auf der anderen Seite wird jedoch behauptet, daß Marschall Bazaine sich dem nöthigenfalls mit Gewalt widersetzen würde.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

(9. Sitzung vom 25. August.)

Eröffnung 10¼ Uhr. Am Ministertisch: Graf Itzenplitz, v. Selchow, Bankpräsident v. Dechend, später der Finanzminister v. d. Heydt. Die Tribünen sind gefüllt.

Präsident v. Forckenbeck verliest folgendes, ihm gestern spät Abends zugegangenes Schreiben des Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck:

„Ew. Hochwohlgeboren beehre ich mich auf das gefällige Schreiben vom 23. d. M. nach eingeholter Allerhöchster Bestimmung ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß des Königs Majestät die zur Ueberreichung der Adresse des Hauses der Abgeordneten gewählte Deputation morgen, Sonnabend den 25. d. M., Mittags 2½ Uhr im hiesigen Königlichen Palais zu empfangen geruhen wollen.“

Der Abg. v. Saucken ist in das Haus eingetreten und in die 2. Abtheilung verlost worden.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Stammkapitals der preußischen Bank um 5 Millionen Thaler. Eine Generaldiskussion findet nicht statt.

Zu §. 1 der Vorlage hat Niemand das Wort verlangt; da auch der Referent darauf verzichtet, wird der §. 1 einstimmig angenommen. Derselbe lautet:

„Der Chef der Bank ist ermächtigt, eine Erhöhung des Einschußkapitals der Bankantheils-Eigner um fünf Millionen Thaler anzuordnen. In diesem Falle treten in Stelle der, im §. 11 der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 (Gesetzsammlung S. 435) vorbehaltenen anderweitigen Regulirung des Theilnahme-Verhältnisses des Staats- und der Bankantheils-Eigner am Gewinne der Bank folgende Bestimmungen in Kraft:

1) Der Reservefond (§. 18 der Bankordnung) soll 30 Prozent des Einschußkapitals der Bankantheils-Eigner nicht übersteigen.
   Wenn der Gewinn bei Verkäufen der Effektenbestände der Bank — §. 5 des Gesetzes vom 7. Mai 1856 (Gesetzsammlung S. 342) — und das nach §. 6 Nr. 1 desselben Gesetzes für den Reservefonds bestimmte Sechstheil des reinen Gewinnes der Bank in einem Jahre mehr beträgt, als zur Ergänzung des Reservefonds bis zu 30 Prozent des Einschußkapitals der Bankantheils-Eigner erforderlich ist, so soll der Mehrbetrag der Dividende zuwachsen.
2) Ein bei Vermehrung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner einkommendes Aufgeld fließt zum Reservefonds.
3) Die Eigner der über die fünf Millionen Thaler auszufertigenden Bankantheilsscheine haben gleiche Rechte mit den Bankantheils-Eignern.
4) Sofern die Vermehrung des Einschußkapitals der Bankantheils-Eigner um fünf Millionen Thaler gegen ein von der Bankverwaltung festzusetzendes Aufgeld geschieht, soll den am Tage der beschlossenen Vermehrung des Einschußkapitals in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Bankantheils-Eignern ein innerhalb eines Monats nach der durch Uebergabe rekommandirter Briefe an die Post erfolgten Aufforderung geltend zu machendes Vorzugsrecht in der Art zustehen, daß jedem Bankantheils-Eigner auf je drei ihm gehörige Bankantheile gegen Einzahlung von Eintausend Thalern nebst Aufgeld ein neuer Bankantheil ausgehändigt wird.“

Zu §. 2 („der Minister für Handel u. s. w. ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt“) erhält das Wort:

Abg. Michaelis: M. H. Unter den Motiven für die Vorlage findet sich der Hinweis auf die Erweiterung der Geschäfte der Bank auf das erweiterterte Gebiet des preußischen Staates. Es dürfte von Interesse sein, wenn der Herr Minister uns darüber Auskunft geben wollte, ob er von der Ansicht ausgeht, daß die Ausdehnung der Filiale der Bank schon auf die Gebiete erfolge, welche auf Grund der neulich eingebrachten Vorlage, auf Grund des Art. 55 der Verfassung, mit der Monarchie Preußen verbunden sind, oder ob er die Ausdehnung der Filiale auf diese Gebietstheile erst dann für gerechtfertigt erachtet, wenn eine wirkliche Inkorporation der Gebietstheile in den preußischen Staat erfolgt ist.

Regierungskommissar v. Dechend: Die Vorbereitungen für eine Bankanstalt, wo sie auch errichtet werden soll, verlangen einen gewissen Zeitraum, um bauliche und anderweitige Einrichtungen zu treffen. Die Regierung glaubt, daß in dem dazu nöthigen Zeitraum von 4—6 Wochen auch hier der Beschluß über die Vereinigung jener Länder mit der preußischen Monarchie gefaßt sein wird.

Handelsminister Graf v. Itzenplitz: Meine Ansicht ist die, daß, sobald jene Vereinigung Gesetz geworden sein wird, in den betreffenden Landestheilen vorgegangen werden soll, soweit die gewerblichen und anderweitigen Verhältnisse es empfehlenswerth erscheinen lassen; natürlich kann das erst dann geschehen, wenn die Vereinigung Gesetz geworden ist.

Abg. Harkort: M. H. Die Privilegien der Bank werden erweitert. Ich kann nur den Wunsch daran knüpfen, daß der Herr Minister die Gewogenheit habe, auch die Privatbanken in angemessener Weise zu erweitern. Ich finde nichts darüber erwähnt von Seiten des Hrn. Referenten.

Abg. Michaelis: Ich glaube, m. H., die Sache eignet sich hier nicht zur Diskussion. Es würde aber vor das Forum der betreffenden Kommission gehören, ob eine Vereinigung dieser Gebietstheile auf Grund des Art. 55 der Verfassungsurkunde hinreicht, um die Bank in den Stand zu setzen, auf Grund der Bankordnung dort eine Filiale zu errichten.

Abg. Graf Schwerin: Als Mitglied jener Kommission habe ich dem Herrn Vorredner zu erwidern, daß die Kommission jene Punkte bereits ins Auge gefaßt hat und sich darüber schlüssig machen wird, ob es zweckmäßig ist, die Regierungsvorlage, wie sie liegt, dem Hause zur Annahme vorzulegen, oder, ob es geboten sein würde, noch auf eine engere Verbindung der Landestheile hinzuwirken, wie sie dieser Gesetzentwurf in Aussicht stellt; daß also der Zweck, den der Herr Abg. Michaelis mit seiner Anregung verfolgt, auch in jener Kommission nicht außer Acht gelassen wird.

Ref., Abg. Röpell, schließt sich der Ansicht des Hrn. Ministers an. §. 2 wird darauf einstimmig angenommen, ebenso der ganze Gesetzentwurf.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über die Verordnung vom 7. Juni 1866, betreffend die die Zuweisung der in den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg stehenden Truppen zum ersten Wahlbezirke des Regierungsbezirks Potsdam für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten.

Der Antrag des Referenten Abg. Dr. John (Labiau) geht dahin: „Das Haus der Abgeordneten wolle der auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 erlassenen Verordnung die Genehmigung ertheilen.“

Das Haus tritt diesem Antrage ohne Diskussion bei.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Ausgabe von Talons zu den Rentenbriefen und zu den Schuldverschreibungen der Paderborn'schen und der Eichsfeld'schen Tilgungskasse. Nach einem kurzen Referat des Abg. Krieger (Berlin) wird die Vorlage ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Der vierte Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über die auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 erlassene Verordnung vom 10. April 1866 wegen Abänderung der Tarasätze für Zucker.

Referent Abg. Röpell motivirte seinen Antrag: das Haus wolle der Verordnung nachträglich die verfassungsmäßige Zustimmung ertheilen, mit wenigen Worten. Der Antrag wird einstimmig ohne Debatte angenommen.

Der fünfte Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über die auf Grund des Art. 63 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 erlassene Verordnung vom 12. Juni 1866, betreffend die Verlegung des gesetzlichen Umschlagstermins in Neu-Vorpommern für das Jahr 1866.

Nachdem Korreferent, Abg. Hinrichs, den Antrag kurz motivirt, wird derselbe ohne Debatte einstimmig angenommen.

Es folgten als letzter Gegenstand der Tagesordnung Wahlprüfungen. Es übernimmt das Präsidium Vicepräsident Stavenhagen.

Abg. Krieger (Berlin) referirt für den Wahlbezirk Königsberg-Fischhausen. Es sind dort gewählt die Herren Dr. Kosch, Hoverbeck und Forckenbeck. Die Gültigkeit der Wahl wird vom Referenten beantragt und vom Hause angenommen.

Als Referent der 3. Abtheilung berichtet über die Wahlen im 9. Königsberger Wahlbezirk Abg. v. Waldow: Gewählt sind hier die Herren v. Below und Rohde. Gegen die Gültigkeit der Wahl ist von mehreren Wahlmännern jenes Bezirks ein Protest eingegangen, der sich stützt auf die mangelhafte Auslegung der Urwählerlisten, auf die ungleichmäßige Steuer-Einschätzung und namentlich auf die Zerreißung der Urwahlbezirke. Die Abtheilung beantragt die Wahl der Abgeordneten v. Below und Rohde für gültig zu erklären, jedoch hinsichtlich der Beschwerde über die Zerreißung der Urwahlbezirke die Akten der Petitions-Kommission zur weiteren Veranlassung zu überweisen. Es befürwortet diesen Antrag Abg. Dr. Lüning, der eine Menge einzelner bei der Wahl stattgehabten Unzulässigkeiten anführt. So ist von dem Bezirks-Kommando in Bartenstein den unter demselben stehenden Truppen, der Linie wie der Landwehr, angeblich auf königlichen Befehl, die Theilnahme an den Wahlen verboten worden. Ich halte einen solchen königlichen Befehl für eine positive Unmöglichkeit und glaube vielmehr, daß der betreffende Kommandeur seine Ansicht hierüber sich in den königlichen Befehl übersetzt hat. Bei Veranlagung ferner der Steuerlisten, ist bei der Einschätzung einzelnen Wählern die Grundsteuer mit angerechnet, anderen nicht. Am wichtigsten sind die Beschwerden hinsichtlich der Eintheilung der Urwahlbezirke; und zwar sind zufällig gerade diejenigen Wahlbezirke zerrissen worden, die sonst liberal gewählt hätten; auch habe ich nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß diese Hindernisse lediglich aus technischen Schwierigkeiten sollten erwachsen sein. So ist es denn gekommen, daß von 5 Wahlbezirken, die sonst liberal gewählt hätten, diesmal nur einer liberal gestimmt hat. Eine Ungültigkeitserklärung der Wahl beabsichtige ich zwar nicht zu beantragen. Da jedoch, wenn wir dieser Zerreißung der Urwahlbezirke freien Lauf lassen, leicht die ganze Bestimmung über die Eintheilnng der Urwahlbezirke illusorisch werden könnte, so ist es nöthig, der königlichen Staatsregierung die Sache zur Remedur zu überweisen und empfehle ich Ihnen daher den Antrag des Herrn Referenten.

Abg. v. Niebelschütz: Die Vorwürfe, welche hier gegen die Landräthe gemacht werden, beruhen in den meisten Fällen auf ungenügender Würdigung der thatsächlichen Verhältnisse. In Städten ist es sehr leicht, die Bezirke passend abzugrenzen, auf dem flachen Lande aber ist das etwas ganz Anderes, und wer das praktisch durchgemacht hat, wird es anerkennen. Es ist da zu berücksichtigen die sonstige Zusammengehörigkeit der Ortschaften, die Kommunikationswege, die Frage, ob ein passendes Wahllokal zu finden ist und vor Allem, ob passende Wahlvorsteher vorhanden sind u. s. w. Ich habe die Urwahlbezirke möglichst klein eingerichtet, so daß mit wenig Ausnahmen nur 3 Wahlmänner zu wählen waren, und die Meisten nur kurze und bequeme Wege zum Wahlort zurückzulegen hatten. Dadurch habe ich aber oft eine überschüssige Zahl ländlicher Wähler verloren und zu meinem großen Bedauern, wie ich glaube, konservative. (Heiterkeit.) Das entspricht auch nicht den gesetzlichen Vorschriften. Sie sehen, m. H., die Städte sind da eminent bevorzugt. Die Aufgabe ist auf dem Lande sehr schwierig und manchmal unlösbar; und ich glaube, daß wir vom grünen Tische aus, — oder das paßt ja hier nicht (Heiterkeit) — also von den rothen Bänken aus, nicht im Stande sind, ohne die genaueste Kenntniß des Kreises zu beurtheilen, ob ein Landrath seinen Kreis geschickt oder ungeschickt eingetheilt hat. Wenn wir aber auch überzeugt wären, daß es hier und da hätte besser gemacht werden können, so bitte ich doch zu bedenken, daß es leichter ist zu kritisiren, als im Drange der Geschäfte die Anordnungen praktisch zu treffen. Wir müssen uns davor hüten, wenn uns Etwas nicht scheint, es als praesumtio juris aufzufassen, daß jeder Landrath parteiisch und tendenziös verfährt. (Bravo rechts.)

Abg. v. Hennig: M. H. Weit entfernt davon, anzunehmen, daß die Landräthe immer tendenziös verfahren — denn das wäre ja unrecht — kann ich doch in einem Falle, wie dieser ist, wo uns die Kreiskarte mit den Eintheilungen vorliegt, das Verfahren, wodurch eine große Anzahl der Wähler in die Lage der Oestreicher vor Preßburg gekommen sind, nicht entschuldigen, und der geehrte Herr Vorredner hätte wohl besser gethan, wenn er es nicht übernommen hätte, Etwas zu vertheidigen, was sich nicht halten läßt. (Oho! rechts.) Sie können anderer Ansicht sein, meine Herren, aber ich habe wohl das Recht, auch meine Meinung zu äußern. Wie soll denn eine Unregelmäßigkeit bei den Wahlen konstatirt werden, als durch Proteste? Wir dürfen diese Erfahrung nicht so unberücksichtigt lassen, und ich bin deswegen mit dem Antrage, weitere Ermittelungen der Petitionskommission zu überweisen, einverstanden. Ob es nicht richtiger wäre, eine Wahl, bei der solche meiner Meinung nach tendenziöse Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, für ungiltig zu erklären, da so schwere Sünden gegen die Wahlfreiheit vorliegen, — das will ich dahin gestellt sein lassen und keinen darauf bezüglichen Antrag stellen; aber das ist doch das Wenigste, daß wir den in ihrem Rechte Gekränkten möglichst zu ihrem Rechte verhelfen. Denn welchen Werth haben denn die Wahlen, wenn die Wähler in die Lage versetzt werden, ihr Recht gar nicht oder nur mit den größten Schwierigkeiten ausüben zu können?

Abg. Hauschtek: Die Absicht der Kommission ist eine andere gewesen, als sie hier ausgeführt worden ist. Es sind die Unregelmäßigkeiten anerkannt, aber auch bemerkt worden, daß der Landrath nicht gehört worden ist, und ohne dies darf Niemand verurtheilt werden. Die Unregelmäßigkeiten sollten dem Hause mitgetheilt und die Sache der Petitionskommission, welcher ein Antrag vorliegt, die Willkür bei der Eintheilung der Bezirke gesetzlich zu beschränken, zu weiterer Ermittelung überwiesen werden. Gegen diesen Beschluß ist gefehlt worden.

Abg. Dr. Lüning: Der Bemerkung meines Vorredners gegenüber muß ich konstatiren, daß die Abtheilung beschlossen hat, den Protest mit den Akten der Petitionskommission zu überreichen, um dieselben bei Gelegenheit der Petitionen über die Feststellung der Wahlbezirke benutzen zu können.

Es wird darauf zur Abstimmung geschritten und der erste Antrag der Kommission: „die Wahlen der Abgg. v. Below und Rohde für gültig zu erklären, einstimmig; der zweite Antrag, den Protest gegen die Eintheilung der Wahlbezirke der Petitionskommission zu überweisen, mit allen gegen die Stimmen eines großen Theils der beiden konservativen Fraktionen, angenommen.

(Präsident v. Forckenbeck übernimmt den Vorsitz.)

Darauf berichtet der Referent der zweiten Abtheilung, Dr. v. Proff-Irnich, über die Wahlen im Wahlkreis Labiau-Wehlau und beantragt die Gültigkeit der Wahlen der Abg. Larz und John (Labiau).

Abg. Hauschteck: Schon in der Abtheilung habe ich den Antrag auf Ungültigkeitserklärung beider Wahlen gestellt und muß denselben auch hier wiederholen. Der Herr Referent hat schon erwähnt, daß ein Protest von zwölf Personen eingegangen ist, und daß er selbst in Folge dessen die Wahlen zweier Wahlmänner für ungültig erachte; einer ist nämlich durch das Loos gewählt worden, ohne daß vorher eine engere Wahl stattgefunden hat; bei dem zweiten hat zwar eine engere Wahl stattgefunden, aber entgegen der Wahlordnung, zwischen mehr als der doppelten Anzahl der zu Wählenden. In solchen Fällen hat das Haus bisher immer die Ungültigkeit der Wahlen ausgesprochen. — Dazu kommt aber noch, daß aus den Städten Wehlau und Labiau Proteste vorliegen, wonach der §. 4. der Verordnung vom 31. Mai 1849 dort nicht ausgeführt worden ist, durch welchen bestimmt wird, daß auf die Vollzahl von 250 Seelen ein Wahlmann gewählt werden soll. In Wehlau haben aber nur drei Bezirke von sechs diese Zahl erreicht, in Labiau nur ein; in Wehlau sind nämlich von 748 Seelen drei Wahlmänner gewählt worden, und in zwei Bezirken je vier Wahlmänner, ohne daß die Seelenzahl von 1000 erreicht war, sondern nur die Zahlen 947 und 961. — Wenn nun die Eintheilung der Wahlbezirke eine andere gewesen wäre, so wäre jedenfalls ein ganz anderes Resultat erreicht worden. Da nun durch diese Eintheilung ein Gesetz ausdrücklich verletzt worden ist, so müssen sämmtliche 18 Wahlen in Wehlau kassirt werden; wenn dies aber geschieht, so hat keiner von den beiden dort gewählten Abgeordneten die absolute Majorität. — Ich bitte deshalb, die Wahlen beider Abgeordneten für ungültig zu erklären.

Abg. Lasker: (Für den Antrag der Abtheilung.) Der Herr Vorredner hat seine Deduktion für die Ungültigkeitserklärung der beiden Wahlen darauf gestützt, daß in Wehlau und Labiau in einem Urwahlbezirk nicht die volle gesetzliche Zahl von Urwählern vorhanden war. Dabei ist die einfache Frage nur die: Wie viel Wahlmänner sind gewählt und wie viel hätten gewählt werden dürfen? Wenn man diese Fragen aber genau erwägt, wird man zu dem Resultate kommen, daß höchstens 4 Wahlmännerwahlen zu kassiren sind, und zwar aus der zweiten Abtheilung, da diese zu viel gewählt sind; man kann aber doch unmöglich auch die erste und dritte Abtheilung dafür strafen, daß in der zweiten ein Wahlmann zu viel gewählt ist. — Sind aber nur vier Wahlen ungültig, so haben beide Abgeordnete noch die erforderliche Majorität. — Diejenigen, welche die Ungültigkeitserklärung der Wahlen wünschen, fußen ferner auf einem Proteste des Wahl-Kommissarius selbst. — Der Herr Wahl-Kommissarius hat nämlich einen Protest von Urwählern gegen die Wahl einiger Wahlmänner bei Gelegenheit des Wahl-Aktes der Abgeordneten nicht nicht vorgebracht, obgleich dies seine Pflicht gewesen wäre. Da nun aber ein Abgeordneter von seiner Partei nicht die Majorität erlangt hat, petitionirt er jetzt um Abhülfe gegen sein eigenes Verfahren, (hört! hört!) und möchte deshalb die Wahlen für ungültig erklärt wissen, (hört! hört!) Meine Herren! Auf einen solchen Protest, das liegt wohl klar auf der Hand, ist doch sehr wenig zu geben. — Ich bitte deshalb, die Wahlen beider Abgeordneten für gültig zu erklären.

Abg. Heise: Im vorliegenden Falle ist mehrfach gegen positive Bestimmungen der Wahlverordnung gefehlt worden, und es läßt sich gar nicht übersehen, wie die Abstimmung bei einer andern Eintheilung der Wahlbezirke ausgefallen wäre. Die Wahlen müssen deshalb für ungültig erklärt werden. — Was den Protest des Wahlkommissarius anbetrifft, den der Abg. Lasker erwähnte. so ist es doch wohl sehr leicht möglich, daß der Wahlkommissarius erst später eingesehen hat, daß er nicht richtig verfahren hat.

Abg. Schulze (Berlin): Meine Herren! Ich glaube, daß eine kurze Bemerkung genügt, um den Sachverhalt klar darzulegen. Daß Gesetz bestimmt nicht, daß Wahlbezirke von nur 967, resp. 947 Urwählern überhaupt nicht wählen dürfen, sondern, daß sie nur 3, nicht aber 4 Wahlmänner zu wählen haben. Im vorliegenden Falle ist also nur 1 Wahlmann zu viel gewählt; dieser eine Wahlmann kann also nur ungültig gewählt sein, nicht alle.

Nachdem die Abgg. Hauschteck, Lasker und der Referent, Abg. Dr. von Proff-Irnich, nochmals replicirt, wird zur Abstimmung geschritten, und zwar zunächst über den Antrag der Kommission, die Wahl des Abg. John-Labiau für gültig zu erklären; dafür erheben sich die Fortschrittspartei, das linke Centrum, die polnische und katholische Fraktion und ein Theil der Altliberalen; dagegen die beiden konservativen Fraktionen und der größte Theil der Altliberalen und auch v. Vincke (Hagen). — Da das Bureau über die Majorität zweifelhaft ist, wird zur Stimmzählung geschritten, und es ergiebt sich, daß für die Gültigkeit gestimmt haben 160, gegen dieselbe 128; darauf wird mit derselben Majorität auch die Wahl des Abg. Larz für gültig erklärt.

Abg. Lesse berichtet über den ersten Königsberger Wahlbezirk Memel-Heydekrug, wo die Herren Landrath Degen und Landrath Dr. Schulz gewählt worden sind. Es sind zwei Proteste gegen die Gültigkeit der Wahl eingegangen, die sich theils auf formelle Verstöße beziehen — so ist von dem Landrath des Kreises Heydekrug der Polizeiverwalter angewiesen, den Wählern nicht Einsicht in die ganzen Urwählerlisten zu gestatten, sondern Jedem nur seinen eigenen Namen zu zeigen — theils darauf, daß auf verschiedene Personen amtliche Wahlbeeinflussungen stattgefunden hätten. Referent führt in dieser Beziehung einzelne besonderr auffallende Fälle vor. So verliest er ein Schreiben eines königlichen Polizeiverwalters R. Müller an einen gewissen Kannegießer, in welchem dieser aufgefordert wird, für die Wahl des konservativen Wahlkandidaten zu wirken und nicht etwa Jemand anders zu wählen. „Es würde Letzteres“, schließt das Schreiben, „Ihnen sehr übel gedeutet werden.“ Ferner hat der Landrath, Wahlkommissarius und Abgeordnete Dr. Schulz an verschiedene ihm untergebene Schulzen Schreiben folgenden Inhalts erlassen: „Die Ortschaft so und so hat als Wahlmänner zu wählen in der dritten Abtheilung (folgen die Namen), in der zweiten Abtheilung (desgl.), in der ersten Abtheilung (desgl.). Unterschrift: Der königl. Landrath Dr. Schulz.“ Von den so designirten Wahlmänner-Kandidaten sind 6 gewählt worden, die dann später sämmtlich dem Herrn Dr. Schulz bei der Wahl zum Abgeordneten ihre Stimme gegeben haben. Werden diese 6 und außerdem 10 andere aus ähnlichen Gründen für ungültig zu erklärende Wahlmänner-Stimmen von der Gesammtzahl derjenigen, die bei der Abgeordnetenwahl ihre Stimmen abgegeben haben, abgezogen, so hat der Abg. Degen 2 Stimmen unter der absoluten Majorität. Es haben nämlich gestimmt im Ganzen 320 Stimmen, die absolute Majorität beträgt 161, davon hat erhalten Abg. Degen 167 Stimmen. Zieht man die 16 für ungültig zu erklärenden Stimmen von der Gesammtzahl von 320, so wie von den auf Herrn Degen gefallenen 167 Stimmen ab, so bleiben 304 resp. 151 Stimmen. Herr Degen hat also 2 Stimmen unter der nunmehrigen absoluten Majorität von 153. Der Abg. Dr. Schulz dagegen hat auch nach Abzug jener 16 Stimmen noch 2 Stimmen über absolute Majorität. Die Abtheilung beantragt daher: 1) die Wahl des Landraths Degen für ungültig zu erklären, 2) die Wahl des Landraths Dr. Schulz bis nach vernommener Zeugenaussage mehrerer zu vernehmenden Schulzen 2c. zu beanstanden.

Abg. Gr. Westarp: M. H. Die Minorität der zweiten Abtheilung ist der Ansicht, daß beide Wahlen für gültig anzuerkennen sind, denn die Proteste scheinen nicht ganz sachgemäß zu sein. Von Beeinflussungen wird gesprochen das eine Mal auf Grund des vorgelesenen Schreibens des Landrathes, welches aber nach dessen eigener, vor der Kommission abgegebenen Erklärung anders aufzufassen ist, da er als Kurator einer Stiftung, zu der die Ortschaften gehören, als Vertrauensmann von den Wählern befragt worden sei; demgemäß sei er verpflichtet gewesen, den Leuten den seiner Ansicht nach richtigen Rath zu ertheilen; wollen Sie das den Landräthen nicht gestatten, so müssen Sie sie bei der Wahl einsperren. (Heiterkeit.) Das Einzige, was dieser Erklärung zu widersprechen scheint, ist das Wort „hat“. Aber bei der großen Arbeitslast in jener Zeit konnte ein falscher Ausdruck wohl einmal vorkommen. Schenken Sie aber jener Erklärung keinen Glauben, so müssen Sie die Wahl beanstanden, um zuvor Beweis zu erheben; die Aufklärung ist aber unerheblich, da eine Beeinflussung gar nicht von Erfolg gewesen wäre, da man nach den vorliegenden Berichten höchstens 2 Wahlmännerwahlen als ungültig erklären könnte, deren Wegfall immer noch 1 Stimme über die absolute Majorität ergäbe. Was das andere Ihnen vorgelesene Schreiben betrifft, so ist von einer Beeinflussung durch dasselbe keine Rede, da es nur an einen einzigen Privatmann, noch dazu an einen Parteigenossen gerichtet war, welchem man die Ansicht der konservativen Partei mittheilen wollte. Unserer Ansicht nach ist also keine einzige Wahl zu kassiren, und ich wüßte nicht, wie Sie, m. H., (links) den Vorwurf eines tendenziösen Parteimanövers vermeiden wollten, wenn Sie jenen Anträgen beistimmten. Bedenken Sie, daß wir am 3. Juli, dem Tage der Schlacht von Königgrätz gewählt sind, um hier einander die Hand zur Versöhnung zu bieten. Ich vertraue fest, daß dies die letzte Tendenzstreitigkeit im Hause sein wird. (Bravo rechts.)

Es ist inzwischen ein Antrag auf Vertagung eingegangen, welcher hinreichend unterstützt wird.

Auf die Frage des Abg. Gr. Schwerin wird erwidert, daß der Grund der Empfang der Adreßdeputation bei Sr. Maj. dem Könige sei.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

T.-O.: Fortsetzung der Wahlprüfungen, Handelsverträge.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 25. August.

Montag Vormittag hat die Kommission für das Reichswahlgesetz eine Sitzung; am Abend desselben Tages die Budgetkommission, um den Bericht ihres Referenten, Abg. Twesten, über die Indemnitätsertheilung und den Kredit für das Jahr 1866, festzustellen. Dieser Bericht wird wahrscheinlich schon am Dienstag in den Händen der Mitglieder des Hauses sein.

Berlin, den 26. August.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Prüfung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt a. M. mit der preußischen Monarchie hielt am Montag Abend von 7 Uhr ab ihre zweite Sitzung. — Von Seiten des Staatsministeriums wohnten den Berathungen bei, der Ministerpräsident Graf Bismarck mit dem Geh. Justizrath Abg. Wagener als Kommissarius.

Der Referent Abg. Kanngießer zog zunächst sein in der ersten Sitzung gestelltes Amendement zurück und brachte folgendes neue ein:

„Wir Wilhelm 2c. 2c. verordnen 2c. auf Grund des Art. 2 der Verfassungsurkunde für den preußischen Staat, was folgt:

§. 1. Das Königreich Hannover, Kurfürstenthum Hessen, Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden mit dem preußischen Staate für immer vereinigt.

§. 2. Die Einführung der preußischen Verfassung und die definitive Regelung der sonstigen rechtlichen Beziehungen dieser Länder zu unserer Monar-

(Fortsetzung in der Beilage.)

chie erfolgt mittelst besonderen Gesetzes, welches wir dem Landtag binnen Jahresfrist zur Genehmigung vorlegen werden.

§. 3. Unverändert.

Nachdem er dieses Amendement in längerer Ausführung motivirt, gab er ein Resumé über die übrigen vorliegenden Amendements der Abgg. v. Carlowitz, Graf Schwerin, Frhr. v. Nordenflycht, Bering, v. Bockum-Dolffs, Bassenge, Lette, Schulze (Berlin), welche sämmtlich eine sofortige Vereinigung der betreffenden Länder und Gebiete mit Preußen auf Grund des Artikel 2 der Verfassung wünschen, und sich im Wesentlichen außer der Fassung nur dadurch unterscheiden, daß die Amendements der Abgg. Bassenge und v. Kirchmann sich für sofortige Einführung der preußischen Verfassung in den fraglichen Landestheilen aussprechen, die übrigen dagegen nur Suspension derselben auf längstens Jahresfrist im Auge haben und es deshalb für geboten erachten, der Staatsregierung die Ermächtigung zu ertheilen, bis dahin die Verwaltung der betreffen Landestheile event. durch königliche Verordnung zu regeln.

Der Ministerpräsident erklärte sich im Wesentlichen mit den Amendements des Referenten Kannegießer, sowie der Abgg. v. Karlowitz, Graf Schwerin, Freiherr v. Nordenflycht und Bering, als den Tendenzen der Staatsregierung nicht widersprechend, für einverstanden, indem er bemerkte, daß das Staatsministerium gegen die Fassung des §. 1, wonach die betreffenden Gebiete sofort nach Art. 2 der Verfassung mit der preußischen Monarchie vereinigt werden sollten, durchaus nichts einzuwenden habe; es müsse aber, bevor die preußische Staatsverfassung dort eingeführt werden könne, der Regierung jedenfalls einige Zeit gelassen werden, um die besonderen Einrichtungen jener Länder zu prüfen und die Verwaltung zu regeln, was, wie er schon früher bemerkt habe, eben nur durch eine Art königlicher Diktatur zu ermöglichen sei.

Der Referent Abg. Kannegießer trug darauf einige an das Haus der Abgeordneten gelangte Petitionen aus Hannover, Kurhessen und Nassau vor, die sich sämmtlich gegen die Annektirung jener Länder aussprachen.

Der Ministerpräsident bemerkt darauf, daß der Wunsch eines Anschlusses an Preußen in jenen Ländern vorherrschend sei; bei der Staatsregierung selbst wären aus allen betreffenden Ländern zahlreiche Petitionen in diesem von ihm angedeuteten Sinne eingegangen.

Die Abg. Rohden und Virchow brachten sodann noch ein Amendement ein, das sich von den übrigen dadurch unterschied, daß der Termin für Einführung der preußischen Verfassung darin näher fixirt wird; so geht das Amendement des Abg. Rohden dahin, daß die preußische Verfassung bis spätestens bis zum 1. Oktober 1867 eingeführt werden soll.

Der Ministerpräsident erklärte hierauf, daß er im Allgemeinen auch gegen diesen Termin nichts einzuwenden habe, wenn er sich auch nicht verhehlen könne, daß eine solche Fixirung auf der andern Seite etwas Mißliches habe. Er wiederholte dabei nochmals, daß es der dringende Wunsch der Staatsregierung sei, wenn es irgend möglich wäre, schon früher die Verhältnisse jener Länder definitiv zu regeln.

An der Debatte betheiligten sich alle Antragsteller, um über ihre resp. Amendements zu sprechen, so die Abg. v. Carlowitz, Becker, Virchow, von Bockum-Dolffs, Bering, Schulze (Berlin), Rohden.

Im Laufe derselben brachte der Abg. Virchow folgendes neue Amendement ein:

„Im Eingange des oben mitgetheilten Kannegießer'schen Amendements zu setzen: Mit Zustimmung beider Häuser des Landtags der Monarchie und unter Vorbehalt der Zustimmung des Parlaments der norddeutschen Bundesstaaten."

Dies Amendement wurde jedoch von verschiedenen Seiten bekämpft und vom Ministerpräsidenten als durchaus unnannehmbar bezeichnet. Dagegen habe er, das erklärte er nochmals, gegen das weiter oben erwähnte Virchow-Rohden'sche Amendement nichts Wesentliches zu erinnern. Er ersuchte schließlich die Kommission, so bald, wie thunlich, über die Vorlage schlüssig zu werden, da der Staatsregierung eine Beschleunigung der Sache außerordentlich wünschenswerth wäre und auch im Interesse der betreffenden Länder selbst liege. Da ja das vom Abgeordnetenhause event. amendirte Gesetz noch ein neues Stadium beim Herrenhause, das ja bekanntlich in seiner Kommission die Regierungsvorlage unverändert angenommen habe, durchmachen müsse, empfehle sich eine möglichste Beschleunigung um so mehr.

Die Abgg. Schultze und Lette zogen darauf ihre Amendements zu Gunsten des vom Ministerpräsidenten für annehmbar erklärten Virchow-Rhoden-schen Amendements zurück.

Da bei den verschiedenen Amendements in der Sache selbst fast gar keine Meinungsaerschiedenheiten vorwalteten, sondern blos über die Fassung Differenzen obwalteten, vereinigten sich die Antragsteller dahin, Sonntag Mittag 12 Uhr zusammenzutreten, um sich über die Redaktion des §. 2 zu einigen. — Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Die oben erwähnte Sub-Kommission trat heute 12 Uhr zusammen und wurde über folgende Fassung einig:

„Wir Wilhelm 2c. 2c. verordnen mit Zustimmung beider Häuser des Landtags was folgt:

§. 1. Das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt werden in Gemäßheit des Art. 2 der Verfassungs-Urkunde mit dem preußischen Staate für immer vereinigt.

§. 2. Die preußische Verfassung tritt in diesen Landestheilen am 1. Oktober 1867 in Kraft.

Die zu diesem Behuf nothwendigen Abänderungs- und Zusatzbestimmungen werden durch besondere Gesetze festgestellt."

Um 2½ Uhr dauerte die Berathung über §. 3. noch fort.

Da der Ministerpräsident in der gestrigen Abendsitzung seine event. Zustimmung zu den betr. Abänderungen des Gesetzentwurfs ausgesprochen, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß das Gesetz in der mitgetheilten Form in der Kommission sowohl wie im Plenum die Majorität erhalten wird.

— (O. K. C.) Auf der Tagesordnung für die am Dienstag, den 28. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumte zehnte Sitzung des Hauses der Abgeordneten stehen: 1) Fortsetzung der Wahlprüfungen; 2) mündlicher Bericht der vereinigten Kommissionen für Finanzen und Zölle, und für Handel und Gewerbe über den Schifffahrtsvertrag zwischen Preußen und Großbritannien; 3) Bericht derselben vereinigten Kommissionen über den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien; 4) mündlicher Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Frage der Erledigung des Mandats des Abg. Frhr. v. Patow; 5) Schlußberathung über die Verordnung betr. das Verbot der Veräußerung von Geschützen 2c.

— (O. K. C.) Die Deputation des Hauses der Abgeordneten, welche gestern Mittag die Adresse des Hauses Sr. Majestät dem Könige überreicht hat, traf gestern Abend noch zu einer Sitzung zusammen, um den Bericht darüber festzustellen.

— (O. K. C.) Der Abg. Bresgen, welcher mit Dr. Jacoby gegen die vom Abgeordnetenhause angenommene Adresse gestimmt hat, hat dem stenographischen Bericht über die betr. Sitzung vom 23. August folgende „Abstimmungs-Motivirung" beigefügt:

„Bei der heutigen Abstimmung über die Adresse habe ich mit Nein gestimmt. Da es nach Lage der Sache nicht zulässig war, dieses Votum bei der General-Diskussion zu motiviren, so beziehe ich mich im Allgemeinen auf den Vortrag des Herrn Abg. Jacoby, besonders in Betreff der politischen Freiheit und der Einheit Deutschlands. Berlin, den 23. August 1866.

Franz Bresgen, Abgeordneter des Wahlbezirks Adenau-Ahrweiler."

4⁄ Berlin, 26. August. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Gesetzes, betreffend die Einverleibungen von Hannover 2c., hielt gestern Abend eine Sitzung. Die verschiedenen Amendements und Petitionen aus Hannover und Nassau gegen die Einverleibung gaben dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck Anlaß zu folgenden wichtigen Eröffnungen, welche wir der Aufzeichnung eines Kommissionsmitgliedes verdanken: „Auch bei der Regierung sind viele Petitionen, aber im entgegengesetzten Sinne, um schleunige Einverleibung eingelaufen, die Regierung legt indessen darauf keinen Werth, weil man doch die Stimmung der betreffenden Länder daraus nicht ersehen kann; sie hofft, daß mit der Zeit die Zustimmung zu der Einverleibung sich in einem größeren Maaße erklären wird. Die meisten Petitionen, welche der Regierung aus Hannover zugegangen, um die Einverleibung zu beschleunigen, sind aus dem Verden'schen, dem Bremenschen und Hildesheim'schen, vereinzelt dagegen aus den eigentlichen hannoverschen Stammlanden: aus dem Kalenburgischen, Lüneburgischen und Götting'schen. Wenn die Petition aus Nassau gegen die Einverleibung von neun Grafen unterzeichnet ist, so sind dies Namen, die viel in den östreichischen Ranglisten zu finden sind und Familien angehören, die früher mit Erbitterung davon sprachen, daß sie dem Herzog von Nassau unterworfen werden sollten. — Was die Amendements betrifft, so kann ich nach Rücksprache mit den übrigen Mitgliedern der Regierung erklären, daß die Regierung mit der sofortigen Einverleibung der vier Länder in Preußen einverstanden ist, ebenso damit, daß die preußische Verfassung erst binnen Jahresfrist eingeführt wird. Dagegen wünscht die Regierung, daß ihr bis dahin gestattet ist, das Regime in jenen Ländern durch königliche Verordnung zu führen und daß dies ausdrücklich im Gesetze ausgesprochen wird. Die Regierung braucht eine gewisse Latitude für die Ueberleitung, die ihr nicht durch zu ängstliche Fassung des Gesetzes beschränkt werden darf. Der Vorschlag des Abgeord. Virchow, mit vorbehaltlicher Genehmigung des Bundesparlaments die Einverleibung auszusprechen, ist dagegen nicht annehmbar. Die Vereinigung muß unwiderruflich sein und darf nicht vom Parlament abhängig gemacht werden. Es ist noch nicht gewiß, wie viele Wochen und Monate bis zu dessen Zusammentritt vergehen können, solcher Vorbehalt möchte eine Schüchternheit auf Seiten der Regierung verrathen, welche von Europa ausgebeutet werden könnte. Uebrigens ist das Parlament dazu auch nicht kompetent. Käme es später zu einem Kriege, so würde die Genehmigung des Parlaments der Regierung nichts nutzen. Es kann sehr wohl sein, daß Preußen auch nach der Einverleibung genöthigt sein wird, den neuen Besitz zu vertheidigen, wie dies mit Schlesien im vorigen Jahrhundert ebenfalls der Fall gewesen ist. Wir dürfen keine Zweifel aufkommen lassen, daß wir vollkommen entschlossen und fähig sind, die Einverleibung fest zu halten. Auch ein europäischer Kongreß, der erwähnt wurde, dürfte nicht weiter führen. Bleibt ein solcher ohne Resultat, so führt er nur zu Rüstungen und zum Kriege. Es giebt in diesen Fragen kein höchstes Tribunal. — Außerdem aber stützt die Regierung keineswegs die Einverleibungen auf das bloße Recht der Eroberung, wie es etwa geschehen müßte, wenn wir eine Provinz in Italien gewonnen hätten; es handelt sich hier vor Allem um das Recht der deutschen Nation, zu existiren, zu athmen, und um die Kraft, die Preußen braucht, um dies Deutschland zu ermöglichen. — Wenn der Abg. Rohden in einem Amendement zwar nicht sofort, sondern vom ersten Oktober 1867 ab die preußische Verfassung in den einverleibten Ländern einführen will, und zwar ohne weiteres Gesetz, so hat das Amendement principiell nichts uns Widerstrebendes, indessen ist es immerhin besorglich und unbequem. Sollte es aber Anklang finden, so wird es die Regierung ad referendum nehmen und das Gesetz nicht zurückziehen. Was die Amendements der Abgeordneten Schulze, Lette und Bassenge betrifft, so sind sie zu ausführlich. Sagen wir nicht zu viel, die Einverleibung zieht die Verfassung von selbst nach sich, weitere Zusätze sind nicht nöthig. Die Regierung beabsichtigt, einstweilen durch Verordnung die preußische Militärverfassung und Gesetze, welche sich auf einen freieren Verkehr beziehen, in den einverleibten Ländern einzuführen, aber sie muß die Mittel und Wege zur Ueberleitung selbst beurtheilen können. Zur Vorbereitung und Organisation soll eine Kommission in den Ländern unter Vorsitz eines preußischen Beamten errichtet und dazu sollen Sachverständige aus jenen Ländern hinzugezogen werden; ebenso will man von dort zur Unterstützung der Regierung Beamte nach Berlin berufen. Machen wir uns deshalb mit dem Gesetzentwurf die Sache nicht zu schwer, seien wir lieber heißhungrig nach nationaler Macht und Einheit, ohne an der Art zu mäkeln, wie das Gericht servirt wird. Jede Verzögerung kann neue Schwierigkeiten bringen und in drei Monaten können ganz neue Auffassungen bestehen; greifen wir also rasch zu; das Glück, welches man in einer Sekunde ausschlägt, kehrt oft in Ewigkeit nicht wieder! Die Regierung wird vor sofortiger Einverleibung nicht zurückschrecken, aber die sofortige Einführung der Verfassung wirkt für sie beengend. Wenn die Regierung auf den Belagerungszustand und andere Aushülfen der Verfassung hingewiesen wird, so ist das doch sehr bedenklich, weil auf diese Weise statt der regelmäßigen Zustände zuerst die Ausnahmen benutzt werden müßten. Die Landesvertretungen in den annektirten Ländern zu berufen, würde gleichfalls große Bedenken haben; wir können nicht ermessen, wie ihre Beschlüsse ausfallen werden. Die große Masse in den Partikularstaaten hat immer eine natürliche Anhänglichkeit an ihre bisherigen verantwortungsfreien Zustände; freilich giebt es in diesen Ländern auch intelligentere Leute, allein sie können die Majorität nicht bestimmen. Machen Sie der Regierung die Aufgabe nicht zu schwer! „Die Regierung ist das vermittelnde Glied zwischen dem Könige und den beiden Häusern des Landtages"; stellen Sie deshalb keine zu große Vielseitigkeit von Gesichtspunkten auf, da der Regierung dadurch ihre Aufgabe als vereinigendes Element für die widerstreitenden Richtungen zu sehr erschwert wird. Auf die Bemerkung, die Regierung handle anders als bei der Erwerbung von Lauenburg, muß ich erwidern, daß die Regieung auch heute jene Länder nicht als „fremde Reiche" ansieht; sie hätte indessen nicht erwartet, daß dieser Sprachstreit in dem gegenwärtigen Moment erneuert würde. Wir finden einmal keine andere Anlehnung für unser Vorgehen, als an den Artikel 55 der Verfassung. Wir lassen uns durch das Wort „fremde Reiche" nicht abschrecken, eine Position im Interesse des Landes zu nehmen, die vielleicht im Vergleich zu dem Verfahren bezüglich Lauenburgs als eine Inkonsequenz erscheinen kann. Der Mensch schreitet fort und muß mit der Entwickelung der Geschichte vorwärts gehen; es ist ein trauriger Ruhm, immer noch dieselben Ansichten festzuhalten, wie vor 20 Jahren. In Wahrheit begehen wir keine Inkonsequenz, sondern nur die Armuth der Verfassungsparagraphen hat uns genöthigt, den Artikel 55 zu wählen, vielleicht hätte auch Artikel 118 genügt. Suchen Sie, wie gesagt, so bald wie möglich zu einer Vereinigung in Bezug auf die Amendements zu gelangen, um der Regierung die Sache zu erleichtern." Die Ausführungen wurden mit großer Befriedigung entgegen genommen und die gewünschte Vereinbarung über ein einziges Amendement ist bereits ins Werk gesetzt worden.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. August. Mit Rücksicht auf die in nächster Zeit zu gewärtigende Rückkehr unserer Garnison und die damit verbundene Befreiung der Miether von Einquartierung beginnt man mit Leerung derjenigen Kasernen und sonstigen Militär-Lokalitäten, welche jetzt mit östreichischen Gefangenen belegt waren.

Gestern Mittag ging bereits der erste Transport in Stärke von circa 200 Mann mit der Bahn von hier nach Dirschau.

— Aus Chotzen ist ein Schreiben Sr. Exc. des Hrn. Generals v. Steinmetz an den Herrn Oberpräsidenten v. Horn eingegangen, das hier mitzutheilen uns gestattet wurde:

Die Muße, welche der gegenwärtige Waffenstillstand gewährt, erlaubt mir auch die Dankbarkeitsschulden abzutragen, deren sich durch die Theilnahme, welche sich die Siege des 5. Armeekorps erworben haben, recht viele angesammelt haben.

Auch von Ihrer Seite, Herr Oberpräsident, ist mir ein sehr freundliches Schreiben zugekommen, das Allen, die es angeht, sehr wohlgethan hat. Ich möchte mir erlauben, gleich hier auch der Gaben zu gedenken, welche dem 5. Armeekorps aus der Provinz Posen, theils als Erfrischungen, theils zur Befriedigung anderer Bedürfnisse zugeschickt worden sind. Es kann von unserer Seite nicht dankbar genug anerkannt werden, was in dieser Beziehung und in wie auskömmlicher und liebreicher Weise von der Provinz und ich glaube hervorstechend von der Stadt Posen geleistet worden ist, und ich würde es sehr dankbar anerkennen, wenn Sie die Geneigtheit haben wollten, dies in meinem Namen und in dem des 5. Armeekorps öffentlich auszusprechen.

Um so mehr liegt mir aber auch daran, ein Gerücht zu widerlegen, welches die Zeitungen verbreitet haben. Es ist behauptet worden, daß des Königs Majestät mich aufgefordert habe, mir eine Gnade zu erbitten, und daß ich in Folge dessen um die Verlegung des 5. Armeekorps in eine andere Provinz gebeten hätte. Ich habe zwar schon Veranlassung genommen, diesem Gerücht durch eine Gegenerklärung in der „Posener Zeitung" zu widersprechen, ich halte mich aber auch Ihnen, als dem Oberpräsidenten der Provinz gegenüber zu der Versicherung verpflichtet, daß jenes Gerücht alles Grundes entbehrt, indem ich weder aufgefordert worden bin, mir eine Gnade zu erbitten, noch, nachdem ich erst so viele und hohe Gnadenbeweise meines huldreichen Königs empfangen, auch nur entfernt daran gedacht habe, mir aus eigener Bewegung noch eine Gnade zu erbitten. Ich würde überhaupt Anstand nehmen, in solcher Weise in die Intentionen unserer Regierung einzugreifen; die Dislokation der Armee läßt sich nicht nach Wünschen machen, sondern beruht auf höheren und anderen Erwägungen, in keinem Fall ist hier von Sympathie oder Antipathie des Soldaten für oder gegen eine Provinz die Rede.

Ueber die Rückkehr des Armeekorps nach dem Vaterlande ist zur Zeit noch nichts festgesetzt, wohl aber hofft ein Jeder, daß es nicht mehr lange dauern werde. Wir bringen leider nicht Alle wieder zurück, die mit uns ausmarschirt waren, die nicht zurückkehren, sind als Opfer für ein großes Resultat gefallen, an welchem das 5. Armeekorps einen wesentlichen Antheil hat. So sehr sich auch ein Jeder, der diesem Korps angehört, darüber freut, so möchte es doch wohl Keinen geben, der nicht Gott allein die Ehre gäbe. Namentlich aber gehöre ich zu diesen, das Glück hat mich demüthiger gemacht, als es wahrscheinlich das Unglück vermocht haben würde. Ich kehre mit reicher Ausbeute aus dem Kriege zurück und bin hochbeglückt, daß mein Lebensabend in solcher Weise erhellt worden ist. Was der Jüngling ersehnt, was der Mann erstrebt, das habe ich in einem Alter erreicht, wo Andere als Greise schon wieder Kinder werden, ich habe also gewiß Gottes Gnade zu preisen, der mir die Kraft des Körpers und des Geistes verlieh, um meiner schweren Aufgabe genügen zu können u. s. w.

— [Cholera.] **Am 24./25. August c. erkrankten im Civil 11, starben 4. Am 25./26. August c. erkrankten 6, starben 2. Bestand am 26. August c. im Stadtlazareth 16, im Militärlazareth 82.**

— Der Dachdeckergeselle W. Stefanski, welcher das Dach der Beuth'schen Dampfmühle ausbesserte, stürzte von da herab und wurde schwer verletzt ins Stadtlazareth gebracht.

— [Konkurrenztreiben.] Wer die Konkurrenz mit allen ihren Ausartungen beobachten will, muß den Viktualienmarkt besuchen, wenn die ersten Zufuhren mit Proviant vom Lande ankommen, und das geschieht gegenwärtig schon vor 5 Uhr Morgens. Was für eine Beweglichkeit herrscht dann auf dem Markte, wie werden die neu angekommenen Wagen von Hökern und Hökerinnen bestürmt und nach ihren Vorräthen durchforscht, die Bauern nach den Preisen gefragt, auf deren Forderungen dann ein Drittel geboten wird oder die gar mit einem mitleidigen Achselzucken hingenommen werden, als wäre es gar nicht der Mühe werth, sich um die Gegenstände weiter zu bekümmern, und es gewinnt ganz den Anschein, als würde der Bauer seine Lebensmittel heute gar nicht loswerden. So flau sieht es aber auch nur in den ersten Minuten des beginnenden Geschäfts aus, und der Bauer kennt diese Geschäftsfinten schon, durch die er sich nicht mehr stören läßt; bald wendet sich das Blatt. Einer der Höker hat die Obstvorräthe jenes mit seinem Wagen dort im Winkel stehenden Bauern ins Auge gefaßt und es ist ihm gelungen, den Bauern so weit zu bearbeiten, daß er ihm sämmtliche Tönnchen und Tonnen verkauft, das Quart im Durchschnitt zu 3 Pf. Diesen höchst vortheilhaften Einkauf merken einige Konkurrenten und nun stürzt eine ganze Schaar an den Wagen, dem Bauern einen höheren Preis bietend, den derselbe gewiß nicht verschmäht hätte, wenn nicht von Seiten des Käufers dem Bauern wie den Konkurrenten ein hämisches „Zu spät!" entgegengehalten würde; der Kauf war abgeschlossen. Aber nun beginnt auch rasch überall das Geschäft und die Höker kaufen, wenn auch nicht so günstig, wie jener glückliche Konkurrent, durchschnittlich das Quart Birnen mit 4 Pf. ein, das sie dann mit 5 bis 6 Pf. wieder verkaufen. Auch in diesem Geschäft ist somit der Verdienst gar nicht so unbedeutend.

— [Luftballon.] Von den gefangenen Oestreichern in der Train-Kaserne wurde gestern Nachmittag ein Luftballon von ziemlicher Größe losgelassen, der, nachdem er mehrere Hundert Fuß gestiegen, in grader Linie nach Norden getrieben wurde. Wir haben selten einen Luftballon so schön steigen sehen, wie den gestrigen.

— [Nach dem Eichwalde] fand gestern Nachmittag eine wahre Wallfahrt statt per Omnibus, Droschke, Privatwagen und in der Mehrzahl per pedes; — ein Treiben, wie es seit vielen Wochen nicht dagewesen ist. Im Walde selbst war jedes Plätzchen mit spielenden, plaudernden und ruhenden Gruppen besetzt, die jetzt wahrhaft „im Grünen" sich tummeln können, denn in Folge des anhaltenden Regenwetters ist der Waldesrasen wieder mit dem prachtvollsten grünen Frühlingskleide überzogen worden, das uns vergessen läßt, daß sich der Herbst naht. Diese Waldespracht vor dem Eintritt des Herbstes noch einmal zu genießen, können wir nur dringend empfehlen. Für den durstigen Gaumen und den Hungrigen trägt das Lindnersche Etablissement im Walde in reichlichstem Maße Sorge, und die treffliche Küche der Frau Lindner befriedigt auch den Anspruchvollsten.

— Das gestrige Volksfest im Volksgarten hatte sich bei dem prachtvollen Wetter eines Besuches von ca. 2500 Personen zu erfreuen, die großentheils noch während des Mondscheins am Abend bei einander waren. Die Unterhaltung des zahlreichen Besuches war sehr abwechselnd. Mit der Nikinski'schen Kapelle trat gestern der hier bekannte Violinist, Herr H. Eberle, auf, dessen Solo-Vorträge (Variationen für Violine von Beriot) eine ganz bedeutende Technik dokumentirten und vom Publikum höchst beifällig aufgenommen wurden, ebenso wie ein von Herrn Eberle komponirter Marsch: Souvenir de Königgrätz. Zwischen die einzelnen Konzertpiecen waren die Vorträge des Komikers Herrn Wohlbrück gelegt, die, da sie das Zwerchfell des Publikums erschüttern, nicht mit gewöhnlichem Applaus, sondern stets mit Mark und Bein erschütterndem Händeklatschen und Beifallrufen aufgenommen wurden. Den Schluß des Arrangements für das Volksfest bildete die bengalische Beleuchtung des Gartens, ein von Herrn Tauber aufgestelltes Feuerwerk, das recht schöne Feuerwerkskörper enthielt. Erst spät verließ das Publikum, wohl durchweg zufriedengestellt von dem Arrangement, den Garten.

† Adelnauer Kreis, 24. August. [Beschluß.] Nach Festsetzung des Gehaltes für den Bürgermeister zu Raschkow laut hoher Regierungsverfügung hat die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung am 22. d. den Termin behufs Neuwahl auf den 12. September c. festgestellt.

* Ostrowo, 24. August. Der sehr geehrten Redaktion hatte ich unlängst den Vorgang betreffend die Verhaftung und Detinirung des jungen Grafen v. Skorzewski in Kalisch berichtet. Derselbe ist vor einiger Zeit entlassen worden und hat schließlich die Behörde in Kalisch eingestehen müssen, daß sie eigentlich auch zur Entscheidung kompetent gewesen und streng genommen es eines Berichtes nach Warschau gar nicht bedurft hätte. Man hätte denken sollen, daß die Polizeibehörde in Kalisch nun etwas vorsichtiger auftreten werde, aber gerade das Gegentheil. Man höre: Am vergangenen Dienstag kehrte der Spediteur Kaspar Lewy von hier, welcher seit Jahren wöchentlich mehrere Male nach Kalisch mit seinem Omnibus fährt, von Kalisch nach Ostrowo zurück. Auf dem an diesem Wege liegenden Grenz-Zollamte zu Szczypiorno wird er von ein Paar reitenden Grenzsoldaten, welche von Kalisch kamen, eingeholt nach Kalisch transportirt und ist dort bis gestern gegen Abend verhaftet gewesen; seine Entlassung erfolgte erst, als das hiesige Landrathsamt die Polizeibehörde in Kalisch auf telegraphischen Wege wegen des Grundes dieser Verhaftung und Detinirung angefragt hatte. Nun frägt Jedermann nach dem Grunde der Verhaftung. Lewy weiß keinen. Er führte wie immer einen von dem Naczelnik wojenny des Kalischer Bezirks visirten Paß bei sich. Es ist ihm der Grund der Verhaftung und Detinirung ebensowenig als dem königl. Landrathsamte mitgetheilt worden, trotzdem daß er wiederholt nach diesem Grunde gefragt hatte. Ebensowenig ist er verhört worden. Dinge solcher Art sind auf dem Grenz-Zollamte zu Szczypiorno an der Tagesordnung. So ist mir von einem glaubhaften Manne folgendes Stückchen mitgetheilt worden. Ein Mann von 26 Jahren will, mit einer Legitimationskarte (Paß) versehen, nach Kalisch reisen. In Szczypiorno muß er seine Karte vorzeigen. Der betreffende Beamte fragt ihn wie alt er sei, er antwortet, er sei 1840 geboren. Da giebt ihm der Beamte den Paß zurück und weist ihn nach Preußen zurück mit dem Bemerken, daß seine Angabe mit dem Inhalte des Passes nicht stimme, denn in demselben stehe nicht, daß er 1840 geboren, sondern daß er 26 Jahre alt sei. Alle Remonstrationen waren vergebens. Der Direktor des genannten Grenz-Zollamtes macht auch gar kein Hehl von seinem Widerwillen gegen jeden Verkehr nach Polen und hat sich wiederholt dahin ausgesprochen, es wäre ihm am allerliebsten, wenn Niemand über die Grenze käme. Sollte es denn gar kein Mittel geben, solche Beamtenwillkühr zu brechen?

Gt. Schwersenz, 25. August. Schwerlich ist eine zweite Stadt unserer Provinz so schwer von der Cholera heimgesucht worden, als die Stadt Schwersenz. Von der nach der letzten Zählung 2878 Seelen betragenden

Bevölkerung sind im Laufe von sieben Wochen 199 Personen gestorben, also 7 Procent der Bevölkerung.

Ueberhaupt erkrankten in diesen 7 Wochen vom 4. Juli, an welchem Tage der erste Cholera-Todesfall vorkam, bis inkl. 22. d. M. 496 Personen, davon starben 199, genasen 271, sind noch in ärztlicher Behandlung 26. So gelind auch das Auftreten der Krankheit in den ersten beiden Wochen war und ihr Entstehen sich in den meisten Fällen auf Diätfehler zurückführen ließ, so heftig und epidemisch wurde dieselbe in der dritten bis fünften Woche.

Es starben:

in der	1. Woche,	vom 4.	bis 10. Juli,	4	Personen,
" "	2. "	11.	" 17. "	19	"
" "	3. "	18.	" 24. "	58	"
" "	4. "	25.	" 31. "	48	"
" "	5. "	1.	" 7. Aug.	29	"
" "	6. "	8.	" 14. "	21	"
" "	7. "	15.	" 22. "	20	"

Wenn gegenwärtig auch die Sterblichkeit einigermaßen nachgelassen hat, so kommen täglich doch noch durchschnittlich zwei Sterbefälle vor.

Schlimmer noch, als in der Stadt selbst, hauste die Krankheit in dem dicht an der Stadt gelegenen und zu ihr gehörenden Dorfe Schwersenz. Hier starben in denselben sieben Wochen von 321 Einwohnern 45, also über 14 Procent der Bevölkerung. Andere Dorfschaften der Umgegend sind in gleicher Weise heimgesucht worden, und finden sich einzelne Bauerwirthschaften, deren sämmtliche Bewohner, einschließlich des Gesindes, mitunter 6 bis 8 Personen, vollständig ausgestorben sind; anscheinend ein Beweis für das Vorhandensein eines Ansteckungsstoffes, den zu ergründen, der wissenschaftlichen Forschung bis jetzt noch nicht gelungen ist.

Unerwähnt kann ich hierbei nicht lassen die aufopfernde Thätigkeit unsers wackern Seelsorgers, des evangelischen Pastors Herrn Thönert. Sobald nur ein Erkrankungsfall zu seiner Kenntniß gelangte, gleich ob bei reich oder arm, ob bei hoch oder gering, war er Hülfe bringend und Muth zusprechend am Bette des Kranken, Trost spendend am Bette des Sterbenden und die Hinterbliebenen tröstend und stärkend in dem Glauben an den Herrn.

Möge Gott ihm die Werke christlicher Liebe gegen seine Pfarrkinder reichlich vergelten; wir können es nicht durch Thaten, höchstens durch Worte, aber durch Worte des tiefgefühltesten Dankes, der bestimmt aus dem innersten unseres Herzens kommt.

Nicht minder finden wir uns zu großem Dank verpflichtet gegen unseren biederen Bürgermeister Buttel, der gleichfalls keine Gefahr scheute und als Vater der Stadt, überall wo es Noth that, mit Rath und That Hülfe bringend zur Hand war.

Bromberg, 24. August. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ist der Gerichts-Assessor Göt aus Lobsens zum besoldeten Stadtrath und Beigeordneten gewählt worden.

* Gnesen, 23. August. Aus den unter dem Vorsitz des Herrn Erzbischofs hier stattfindenden Konferenzen der Dekane werden folgende Beschlüsse gemeldet. Die Predigt soll während der Messe nicht nach dem Credo, sondern nach dem Evangelium eingelegt werden. An Abläßen und überhaupt Festen soll bei Ausstellung des Allerheiligsten Sakraments die Monstranz gleich nach der Procession wieder verwahrt werden. — Die Geistlichen sollen fortan keinerlei Vereinen, außer dem St. Vincenzvereine angehören; das Lied „Boże, coś Polskę" soll aus der Reihe der Kirchenlieder verschwinden. Der polnische Berichterstatter des „Dz. pozn.", dem wir Vorstehendes entnehmen, verhehlt nicht seinen Unmuth über diese Beschlüsse und stellt sie dar nicht als den Willen der Versammlung, sondern als das sic jubeo des Vorsitzenden, indem er namentlich der Vereinsthätigkeit des katholischen Klerus in specie ihrer Leitung der Gesellenvereine Weihrauch streut.

Redaktions-Korrespondenz.

Herrn A. in D. Der Einsendung wird entgegengesehen.

** Auf die in Dresden bestehende Theaterschule, welche im Inseratentheile Beginn des neuen Lehr-Kursus anzeigt, machen wir Interessenten aufmerksam.

Auf eigene Erfahrung

begründete Bestätigungen der heilkräftigen Wirksamkeit des **vegetabilischen Kräuterhaarbalsams Esprit des cheveux** von **Hutter & Co. in Berlin**, Depôt bei ***Herrmann Moegelin*** in **Posen**, Bergstraße Nr. 9., sind uns von schätzbarer Seite zugegangen.

☞ Von Herrn ***Herningsen*** aus **Kopenhagen:**

☞ Zum Zeugniß der Wahrheit zeige ich Ihnen an, daß Ihr **Esprit des cheveux** eine unübertreffliche Wirkung besitzt, denn ich bin nach Anwendung von 3 Flaschen à 1 Thlr. so glücklich, einen neuen Haarwuchs zu besitzen, weshalb ich Ihnen meinen herzlichsten Dank sage und nicht unterlassen werde, zur Verbreitung dieses ausgezeichneten Mittels beizutragen.

☞ Ferner schreibt Herr ***v. Rachnitz*** in **Dresden:**

☞ Ew. Wohlgeboren! Die Wirkung Ihres **Esprit des cheveux** verpflichtet mich zum innigsten Danke gegen Sie, denn derselbe hat sich vortrefflich bewährt, daß ich schon nach Anwendung von 4 Flaschen à 1 Thlr. einen kräftigen Haarwuchs erhalten habe.

Angekommene Fremde.

Vom 27. August.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Kaufmann Holm aus Stettin, Geometer Bärmann aus Meseritz, Literat Blank aus Görlitz, Inspektor Schöppenthin aus Neudorf, Rechtsanwalt Mittelstädt aus Wreschen, Assessor Hirsekorn aus Posen, Hotelbesitzer Wegehaupt aus Strelitz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wecker aus Berlin, Richter aus Frankfurt a. O. und Pabst aus Magdeburg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Stasinski aus Konarzewo, Zakrzewski aus Zabno, Pągowski aus Glufzyn und Mittelstädt aus Kunowo, die Dekane Jankowski aus Wiskoc, Radecki aus Lubin und Szybilski aus Ostrorog, die Lieutenants v. Brudzewski aus Glatz, Thomas aus Breslau und Wegner aus Bromberg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Matz aus Frankfurt a. O., Brügmann aus Schwedt, Löwy aus Hamburg, Witt aus Aachen, Bergmann aus Forst i. Schl., Grünholdt, Schulz, Spicker und Reimann aus Berlin, Hommel aus Leipzig, van der Berge aus Paris, Oppenheim aus Colberg und Mertzdorf aus Dresden, die Gutsbesitzer v. Treskow aus Chludowo und v. Tempelhof aus Dombrowko, Landrath v. Massenbach aus Samter, Gymnasiallehrer Dr. Fry aus Reklingshausen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Dobrzycki aus Baborowo und v. Rychlowski nebst Familie aus Drobnin, Gutsbesitzer Borghardt aus Gortatowo, Fabrikbesitzer Martini aus Sommerfeld, Kaufmann Lenz aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Prusimski aus Sarbia, v. Sulikowski nebst Familie aus Biernatki, v. Sawicki aus Gr. Rybno, v. Brzeski nebst Familie aus Jablkowo und v. Węsierski aus Modliszewko, Oberamtmann Borhardt aus Pudewitz, Landwirth Budzinski aus Ujazd.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Kozlowski aus Graudenz, v. Stablewski aus Olonie, v. Lubienski aus Meseritz und v. Moszczenski aus Kutno, Rentier Alten aus Berlin, die Kaufleute Lebrecat aus Stettin und Landé aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Bleyer aus Falkenstein und Tepper aus Neutomysl, Frau Majorin v. Schmeling aus Kowanowko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Am 30. August c. früh 10 Uhr werden 11 dem Kreise **Buk** zurückgestellte Landwehr-Pferde auf dem Neuen Markte hierselbst meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Kauflustige werden zu dem Termine hiermit eingeladen.

Neutomysl, den 24. August 1866.

Königlicher Landrath.

v. Saher.

Bekanntmachung.

Am 31. d. Mts. früh von 10 Uhr ab sollen die dem Kreise **Krotoschin** gehörigen, von der Festungs-Besatzungs-Eskadron zurückgelieferten 16 Pferde dem Zeughause gegenüber meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Krotoschin, den 21. August 1866.

Königlicher Landrath.

J. A.

Braun, Kreissekretair.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 880. die Firma **Isidor Ehrlich** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Isidor Ehrlich** daselbst heute eingetragen.

Posen, den 21. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 681. eingetragene Firma **J. Wolff** junior in **Posen** ist erloschen und im Register heute gelöscht.

Posen, den 22. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 30. August d. J. Vormittags 10 Uhr werden hier am Markte vor dem Wohnhause des Kaufmanns Herrn **Ziemer** folgende Gegenstände:

1) eine kleine Bibliothek in einem eichenen Glasspind, enthaltend:
   a) Meyer's großes Konversationslexikon mit Kupfern und Atlas, Ladenpreis 300 Thlr., in Leder gebunden, ungebraucht,
   b) mehrere Jahrgänge von Westermanns Monatsheften, prachtvoll eingebunden, Ladenpreis etwa 16 Thlr., neu,
   c) ein kleines Konversationslexikon und
   d) Schiller's Werke,
2) ein Mahagoni-Schreibpult,
3) 27 theils Mahagoni-, theils birkene Stühle,
4) ein Pfeifentisch mit 9 Pfeifen,
5) zwei Mahagoni-Spieltische,
6) ein Pfeilerschrank,
7) ein großer Mahagoni-Spiegel,
8) eine Regulatoruhr,
9) zwei Teppiche,
10) ein Mahagoni-Wäschspind,
11) ein Mahagoni-Kleiderspind,
12) ein Sopha,
13) ein Wandspiegel,
14) ein Mahagoni-Tisch,
15) ein Speisetisch,
16) ein Eckspind und
17) zwei Matratzen-Betten, jedes mit zwei Kopfkissen und Deckbett,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung durch unseren Auktionskommissarius verkauft werden.

Wongrowitz, den 23. August 1866.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben der in **Schwersenz** verstorbenen **Karoline Janicka** gewesenen Wirthin des Oberamtmanns **D. Burghardt** werden aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre etwanigen Ansprüche an den Nachlaß beim Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls derselbe ohne ihre Berücksichtigung den Nachlaß vertheilt.

Görtatowo bei Schwersenz,
am 27. August 1866.

E. Burghardt.

Bauholz- 2c. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Donnerstag den 30. August c.** Vormittags von 9 Uhr ab **Schifferstraße** (neben dem Schlachthause) befindliche, zum Zimmermeister **Julius Drewitz**schen Nachlasse gehörenden **Bauhölzer, Bretter, Handwerkszeuge, Zeichnungen, Skizzen 2c., Arbeits-** und **Holzschuppen**, welche entweder abgebrochen oder bei Verlängerung des Pachtkontrakts stehen bleiben dürfen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königlicher Auktions-Kommissarius.

Für Gutsbes. u. Spekulanten.

Das Gut **Mokronos** bei Exin, von 900 Mrg. Weizenbod. 1. Kl. kömmt am 3. September d. J. auf dem Kreisger. zu **Wongrowiec** zum gerichtlichen Verkauf, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Nicht zu übersehen.

In der lebhaftesten Gegend Berlins, an 2 Straßen und an einem freien Platz belegen, sind 2 solide gebaute Häuser, in deren Eckladen seit mehr als 30 Jahren ein blühendes flottes Materialgeschäft betrieben wird, anderweiter Unternehmungen halber mit dem Geschäft und der Kundschaft für 68,000 Thlr. und 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Die Grundstücke verzinsen sich auf 80,000 Thlr. und der jährliche Geschäftsumsatz beträgt 40 à 50,000 Thaler.

Ferner:

In feinster Gegend Berlins ein großes schönes Haus, worin seit 18 Jahren eine der renommirtesten Konditoreien mit einem jährlichen Umsatz von 60,000 Thlr. betrieben wird, soll mit dem Geschäft und der Kundschaft für 57,000 Thlr. mit 12 à 15,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Ernste zahlungsfähige Reflektanten wollen sich **persönlich** an den Unterzeichneten wenden.

Berlin, den 25. August 1866.

William Lebin,
Agentur für Hypotheken u. Grundstücke.
Thiergartenstraße 25. part.

Ein Vorwerk, 430 Mgdb. Mrg. groß, $1^1/_4$ Meile von Posen, ist sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Lebendes und todtes Inventar, mit Torfstich, so wie Gebäude in gutem Zustande. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Theaterschule

in Dresden (Landhausstr. 6., II.). Neuer Kursus den 8. Oktober d. J. für Deklamation, Rollenstudium, Sologesang, Studium von Opernpartien, Theorie der Schauspielkunst, Bühnenübungen, Mimik, Florettfechten, Piano, Harmonie 2c. Es unterrichten unter anderen die Herren Hofschauspieler **F. Heine** und **C. Knauth** in Deklamation, Herr Hofopernsänger **C. Riffe** im Gesang, Herr Hofkapellmeister Dr. **J. Rietz** (Studium von Opernpartien), Herr königl. Balletmeister **J. Lepitre** in Mimik, Herr Dr. **F. Wehl** (Aesthetik) 2c. Honorar für vollen Kursus 100 Thlr., für 2 Unterrichtsfächer 60 Thlr. jährlich. — Die aus dem Institute hervorgegangenen zahlreichen Künstler, darunter die königl. Hofopernsängerinnen Fräul. Alvsleben und Zeidler in Dresden, der königl. Hofopernsänger Stägemann in Hannover, der großherzogl. Hofopernsänger Greger in Darmstadt, der großherzogliche Hofopernsänger Rietz in Karlsruhe, die Schauspieler Frl. Nolte in Berlin, Frl. Bartsch in Chemnitz, Herr Hofschauspieler und Sänger Maneck in Oldenburg, Herr Mitterwurzer in Berlin, Herr Kröter in Leipzig, Herr v. Barouche in Görlitz 2c. 2c. sprechen für die bewährte Tüchtigkeit der Anstalt. — Lehrpläne und weitere Auskunft durch Direktor **Pudor.**

In einer geeigneten **Pension** für jüngere Knaben (Halbdorfstraße 17. a.) kann noch ein Pensionär unter soliden Bedingungen bei sorgsamer Pflege und Erziehung Aufnahme finden. Dieselbe wird durch Herrn Pastor ***Kleinwächter*** empfohlen.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Ausführung von Schurfarbeiten jeder Art, Bohrversuchen, Inbetriebsetzen von Gruben oder Uebernahme der Betriebsleitung derselben, überhaupt zur Rathsertheilung in bergmännischen Angelegenheiten. Die besten Empfehlungen stehen ihm zur Seite.

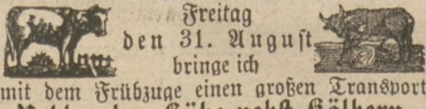
Birnbaum, im August 1866.

O. Pattloch,
Berg-Ingenieur.

Lammwolle

bin ich beauftragt, für englische Rechnung zu kaufen und ersuche um gefällige Offerten und Proben.

H. C. Voigt,
Hamburg, 31. Holl. Brook.



Freitag den 31. August bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport **Netzbrucher Kühe nebst Kälbern,** zum Verkauf in „Keiler's Hôtel zum Englischen Hof."

W. Hamann, Viehhändler.



150 gute Mutterschafe aus meiner Negretti-Stammheerde stehen auf dem Dom. **Mrowino** b. Rokietnica zum Verkauf. **Klug.**

60 Mille sehr schöner **Mauersteine** offerirt das Dominium ***Główno.***

Landwirthschaftliches.

Bestellungen auf **echt** Probsteier Saatgetreide bitte mir gefälligst rechtzeitig ertheilen zu wollen.

M. C. Hoffmann,
Wilhelmsplatz Nr. 9.

Blumen-Zwiebeln,

als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** 2c. empfiehlt und versendet **Preis-Verzeichnisse** auf gefälliges Abverlangen franko und gratis.

Albert Krause, Kunst- und Handelsgärtner,
St. Adalbert Nr. 37/40., Eingang St. Adalberthof.



Ein guter Windhund, Solofänger, steht auf dem Dom. **Mrowino** bei Rokietnica zum Verkauf.

Breslauer Markt.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hiermit die Mittheilung, daß der bevorstehende hiesige

Maria-Geburt-Markt

nicht, wie im Kalender vermerkt am 10., sondern bereits

am 3. September

beginnt.

Breslau, den 25. August 1866.

Erber & Eppenstein, Firle & Anders, Adolph Cohn & Co., Wolff Sachs & Co., Salomon Auerbach, J. J. Hamburger, Ferdinand Gerstenberg, Louis Glücksmann, B. Werner, S. Dyhrenfurth & Co., A. Matzdorf, Fritz Sachs & Co.



Badewannen

jeder Größe, dauerhaft und stark gearbeitet, empfiehlt zum Ankauf und zum Verleihen

H. Klug,
Posen, Friedrichsstr. 33.

Für Krankenzimmer
empfiehlt Desinfektions-Lampen à Stück mit Gebrauchs-Anweisung $7^1/_2$ Sgr.

Elsner's Apotheke.

Wasserhelles Petroleum,

erste Sendung, **doppelt raffinirtes Rüböl** empfiehlt billigst und **8 Pfd. harte Seife** für 1 Thlr.

H. Michaelis,
Kleine Gerberstr. Nr. 11.

9 Pfd. harte Seife für 1 Thlr. bei ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Der Dualismus in den Wiederherstellungs-Versuchen bei Kranken, oder Medizin und Heilnahrungsmittel.

So wie das regelmäßige Leben eine doppelte Nahrung fordert, eine plastische und eine thermetische, so fordert der gestörte Lebensgang oft doppelte Wiederherstellungsmittel, die absoluten Medikamente aus der Hand des Arztes und die Heilnahrungsmittel, deren vorzüglichstes das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier ist, nach dem Ausspruch fast aller Aerzte, die sich mit voller Parteilosigkeit über den sanitätischen Werth desselben ausgesprochen haben und aussprechen. Zur Würdigung lassen wir ein hierauf bezügliches Schreiben folgen:

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1.

Oels, 19. Juni 1866.

„Seit bereits einigen Jahren in Folge gefährlicher Erkältung an der Leber leidend, hat mein Leiden in diesem Jahre den Höhepunkt erreicht. Der Herr Oberstabsarzt Dr. Wollenhaupt, der meine Krankheit richtig erkannt und mich wieder hergestellt hat, hat mir auch gerathen, Ihr so bewährtes Fabrikat anzuwenden, um meinen Körper wieder vollständig rüstig zu machen 2c." (folgt Bestellung.)

Lemke, berittener Gendarm der 6. Gendarmerie-Brigade.

Haupt-Depôt bei Herren **Gebrüder Plessner,** Markt 91.
und Niederlage bei Herrn **Herrmann Dietz,** Wilhelmsstr. 26.

Gegen die Cholera

kennt man bis jetzt nur Vorbeugungsmittel, und als solche sind vor allen die

Robert Freigangschen

eisenhaltigen Genußmittel *), namentlich wegen ihrer neuschaffenden Blutbildung, worin sich dieselben, wie allgemein von Aerzten und Privaten bestätigt wird, so ausgezeichnet wirksam bewähren, zu empfehlen. (Siehe Artikel vom Prof. Dr. Bock in Leipz. Tagebl. vom 11. Juli 1866 und Deutsche Blätter Nr. 23. 1866.)

*) Dieselben bestehen in **eisenhaltigem Limonaden-Syrup,** à Fl. 15 u. 8 Sgr., **eisenhaltiger Chokolade,** à Pack 20 und 15 Sgr., **eisenhalt. Chokoladen-Pastillen,** à Cart $7^1/_2$ Sgr., **eisenhalt. Bonbons,** à Pack 4 Sgr., **eisenh. China-Bonbons,** à Cart. 5 Sgr., **eisenhalt. Liqueur,** à Fl. 15 Sgr., **eisenh. Magenbitter,** à Fl. 10 Sgr., **eisenhaltigem Branntwein,** (Volks-Gesundheits-Branntwein), à Fl. 5 Sgr., Oxh. 24 Thaler exkl. Faß.

Bei Abnahme von einem halben Dutzend Paketen oder Flaschen werden 7 Stück gesandt. Engroskäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Preuß. $3^1/_2$ % Präm. Anl. vom Jahre 1855.

Ziehung am 15. September c. Versicherung übernimmt gegen mäßige Prämie.

Heimann Saul,
Bank- und Wechselgeschäft.

J. Blumenthal in Posen,

Krämerstr. 15. vis-à-vis d. n. Brodhalle, empfiehlt sein Lager

☞ echt amerik. raff. Petroleum
en gros & en detail,
Paraffin- und Stearin-Kerzen,
Stearin-Altar-Kerzen,
so wie bestes raffinirtes Rüböl zu den **allerbilligsten** Preisen.

Eisenvitriol zum Desinfektiren à Ctr. Thlr. $3^1/_2$, bei Posten Thlr. 3. empfiehlt **Ernst Malade,** Friedrichsstraße 19.

Friedrichsstraße 36.

vis-à-vis der Post-Uhr, 2. Stock, ist vom **1. Oktober** ein zweifenstr. Zimmer mit, auch ohne Meubles, zu vermiethen. Näheres daselbst bei ***J. Mucha.***

Im Hause **St. Martin Nr. 58.** sind zwei Wohnungen, eine große und eine kleinere, vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen.

Nähere Auskunft im Komtoir, Berlinerstr. Nr. 14. (Tellus.)

St. Martin 41. ist im 3. Stock eine **Schlafstelle** mit apartem Eingang zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 13.

ist eine Wohnung von 3 Stuben und Küche für 80 Thlr. zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Gr. Gerberstr. 33. ist eine Parterrestube und eine kleine Wohnung im 3. Stock zu verm.

König Wilhelm-Verein.

Die Ziehung der Lotterie-Gewinne aus der ersten Série findet, wie bereits bekannt gemacht, bestimmt am 28. und 29. August d. J. im Saale des königlichen Lotterie-Gebäudes hierselbst statt. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt vom 4. September c. ab im Auftrage des Comités durch den Schatzmeister, Lotterie-Ober-Einnehmer **Eichborn,** Wilhelmsstr. 57., an allen Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr.

Plan

für die

zweite Série der Lotterie,

welche der

König Wilhelm-Verein

zur

Unterstützung preußischer Krieger und deren zurückgebliebenen Familien

veranstaltet.

Die Série besteht aus 100,000 Loosen, und zwar 50,000 ganze à 2 Thaler, und 50,000 in 100,000 halben à 1 Thaler.

Die Lotterie enthält 6,702 Gewinne im Gesammtbetrage von 94,800 Thalern unter folgender Vertheilung:

1 Gewinn	zu 15,000 Thlr.,	16 Gewinne	zu 200 Thlr.,
1 "	" 5,000 "	20 "	" 100 "
1 "	" 3,000 "	40 "	" 50 "
1 "	" 2,000 "	200 "	" 25 "
2 Gewinne	" 1,000 "	400 "	" 20 "
8 "	" 500 "	2000 "	" 10 "
12 "	" 300 "	4000 "	" 5 "

Die Ziehung, welche gleichfalls sobald als möglich erfolgen soll, wird durch die Tagesblätter bekannt gemacht. Gewinnlisten werden bei sämmtlichen königlichen Lotterie-Einnehmern zur Einsicht ausliegen.

Die Gewinne werden gegen Rückgabe der Gewinnloose an deren Inhaber abzugsfrei hier vom unterzeichneten Comité gezahlt. Der Anspruch auf den Gewinn erlischt zu Gunsten der Vereinszwecke, wenn der Gewinn nicht bis zum 90. Tage nach dem Datum der Gewinnliste hier abgefordert ist. Die Deckungsmittel für die Gewinne werden bei der königlichen Seehandlung deponirt.

Berlin, den 24. August 1866.

Das Comité des König Wilhelm-Vereins.

General-Lieutenant **v. Alvensleben.** Freiherr **v. Arnim.** Rittergutsbesitzer **Berend.** Geh. Kommerzienrath **Bleichröder.** Hoflieferant **Borchardt.** Major a. D. **v. Clausewitz.** Geh. Hofrath **Dohme.** Lotterie-Obereinnehmer **Eichborn.** Geh. Sanitätsrath **Friedheim.** Hoflieferant **L. Gerson.** General-Intendant **v. Hülsen.** General a. D. **v. Lauer.** Geh. Ober-Finanzrath Frhr. **v. Lentz.** Kommissionsrath **Litfaß.** Direktor **Mühling.** Hôtelbesitzer **A. Mühling.** Stadtrath **Noeldechen.** Königlicher Hofmarschall Graf **Perponcher.** Rentier **Pinckert.** Rittmeister **v. Prillwitz.** Geschichtsmaler Prof. **Richter.** Hof-Kammer Präsident Freiherr **v. Schele.** Rentier **Schultz-Leitershofen.** Musikdirektor **Wieprecht.** Stadtrath **Wrede.**

Dreiundzwanzigstes Verzeichniß

der bei dem Central-Komité des Preuß. Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eingegangenen Geldbeiträge.

Familie R. hier, 2. Beitrag, 10 Thlr. Geheimer Finanzrath Schartow, 3. Beitrag, 5 Thlr. Hotelbesitzer Stecher 1 Thlr. Komité in Lychen (monatlicher Beitrag) 30 Thlr. N. N. aus Wiesbaden 15⅙ Thlr. Fräul. Selma v. Goddenthow in Osterode 1 Thlr. Ertrag einer Sammlung durch den königl. preuß. Konsul Otto Blanck in Stockholm 200 Thlr. Hr. Julius Zimmermann 100 Thlr. Sammelstelle Nr. 3. (durch H. J. A. Heese) unter H. D. 5 Thlr. Hauptmann H. als Ueberschuß 12½ Sgr. Frauenverein in Sobernheim 50 Thlr. Sammlung der Wachtmannschaft in Glogau 15 Sgr. Hülfsverein in Greussen 50 Thlr. Ertrag einer Sammlung durch den königl. Landrath in Schleusingen 100 Thlr. Aus Drossen, Fleischergewerk 10 Thlr. Tuchmacher 8 Thlr. Wilh. Schurack 15 Sgr. Martin Bloch 15 Sgr. Verein in Finsterwalde 26 Thlr. 23 Sgr. Kreisverein des Ottweiler Kreises 537 Thlr. Gemeinde Ranzon und Barmstedt 80 Thlr. Hülfsverein in Malmedy 116 Thlr. Kreisverein in Krytz 100 Thlr. Centralverein in Schleswig 400 Thlr. Kreiskomité in Bitburg 100 Thlr. Predigtamtskandidat Joh. König in Wolkwitz 3 Thlr. W. Gerhold in Osterwieck 40 Thlr. Landrathsamt Heydekrug 7 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. v. Portatius in Rosenberg 37 Thlr. 5 Sgr. Landrathsamt in Marienburg 11 Thlr. Pastor Langheinrich in Schwenten 7 Thlr. 6 Sgr. Frauenverein zu Reitwein 14½ Thlr, Prediger Dressel in Saarmund 5 Thlr. Gemeinde Pablsdorf 7 Thlr. Frau Fisch auf Leipe bei Gniewkowo 5 Thlr. Rechnungsrath Homuth in Arnswalde 20 Thlr. Gemeinde Wangeritz 6½ Thlr. Frau Generalin v. Manstein 2 Thlr. E. H. v. M. 11⅓ Thlr. Beitrag der Innungen von Bartenstein 48⅓ Thlr. Premierlieutenant v. Wurmb in Sondershausen 25 Thlr. Hülfsverein in Güsten 30 Thlr. Hotelbesitzer Sänger 10 Thlr. Lokalkomité in Schubin 75 Thlr. Aus Göttingen 8 Thlr. Lokalkomité in Freiburg a. d. U. 25 Thlr. Dorper Unterstützungs-Komité, durch Rendant Aug. Schwartl, 50 Thlr. Komité in Fiddichen 5¼ Thlr. Amtmann Bärbals in Köritz 1 Thlr. Frau Oberamtmann Fritze zu Halberstadt 40 Thlr. Herr Kreisrichter Löbell in Neustadt (erspartes Finderlohn) 2 Thlr. Erlös einer Lotterie in Schwedt a. O. 18½ Thlr. Gemeinde Todenbüttel b. Rendsburg 35 Thlr. Domänenrentmeister in Jacobshagen 9 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. A. Preuß in Gorman 3½ Thlr. Erlös einer Lotterie in Jarmen 48⅔ Thlr. Komité des Kirchspiels Pissanitzen 2 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf. Von den Deutschen in London 1578⅓ Thlr., und zwar von den Herren G. H. und J. F. Wolff 25 Pfd. Sterl., Hr. Th. Karck 15 Pfd. Sterl., Fritz Köbel 10 Pfd. Sterl., Hintz und Gutsch 10 Pfd. Sterl. 10 Sh, Brandstetter und Comp. 5 Pfd. Sterl. 5., L. Roser 5 Pfd. Sterl., Chs. Kekuli 10 Pfd. Sterl., Wm. Berkefeldt und Comp. 10 Pfd Sterl., J. C. Kohrweger 50 Pfd. Sterl., Madame Sillern 20 Pfd. Sterl., F. Sillem 10 Pfd. Sterl. 10, C. G. Meier 2 Pfd. Sterl. 2., H. Raschem 10 Pfd. Sterl., C. A. Rehder 5 Pfd. Sterl. 5, H. W. Ladenburg und Comp. 10 Pfd. Sterl., A. Casella und Comp. 25 Pfd. Sterl., Herr Willweber 5 Pfd. Sterl., B. Heyder 2 Pfd. Sterl. Ertrag einer Kirchenkollekte in Ribbeck bei Nauen 6 Thlr. 17½ Sgr. Prediger Donner in Ribbeck 5 Thlr. Lokalverein in Strasburg in Westpreußen 100 Thlr. Gemeinde Gervin 1⅓ Thlr. Kirchengemeinde Berlingerode 1 Thlr. M. 26. 2 Thlr. Ertrag einer Sammlung in Konstantinopel durch die Expedition der Kölnischen Zeitung 300 Thlr. Amtsbezirk Tiegenhof 250 Thlr. Komité d. Ver. Herzberg 200 Thlr. Sammlung der Kinder in Friedeberg 4 Thlr. Von einem Ungenannten daselbst 6 Thlr. Aus Arnstadt und Umgegend 184 Thlr. v. T. in Münster 10 Thlr. Frau Kreisrichter Eichler 2 Thlr. Landrathsamt in Marienburg 21 Thlr. Pf. Schulz in Johannisburg 29 Sgr. Frauenv. in Goldap 7 Thlr. 19 Sgr. M. Annecke in Konitz 1 Thlr. Dr. Tannhof in Hemmerde 50 Thlr. 26½ Sgr. Lehrer Friedrich in Gr. Mantel 4 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. Rend. Helmecke in Naumburg 30 Thlr. Lehrer Wittcke in Barlomin 8⅙ Thlr. Kreisrichter Buchwald in Fehrbellin 15 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf. Richter in Liebwalde 4 Thlr. Frauen und Jungfrauen des Kirchspiels Wenden 17 Thlr. 15½ Sgr. Pastor Rühle in Cröslin 1 Thlr. Pf. von Behr in Schnellwalde 3 Thlr. Frau Oberamtmann Wahnschaffe 25 Thlr. Pastor Knittel in Frauendorf 11½ Thlr. Gesellschaft zum Leierkasten durch die Herren Krüger und Petersson 5 Thlr. M. K. hier 1 Dukaten 3 Thlr. 5 Sgr. E. Bartholomae 25 Thlr. Von dem Vorstand der Dr. Kleebergschen Erwerbsschule für Mädchen in Königsberg in Pr. 15 Thlr. Komité in Traben an der Mosel 50 Thlr. Gemeinde Dammen 100 Thlr. Unterstützungsverein für den Kreis Iserlohn 75½ Thlr. Gemeinde Filehne 68 Thlr. Bürgermeisterei Berschweiler 25 Thlr. Hilfsverein in Altona 1000 Thlr. Hilfsverein in Rybeck 500 Thlr. Ertrag einer Sammlung in Buchholz durch Frl. Flora von der Hagen 200 Thlr. Parochie Fünfeichen bei Guben 68 Thlr. Amtsbezirk Friedland, Nieder-Lausitz, 112 Thlr. 25¼ Sgr. Ertrag eines Konzerts in Sömmerda durch den Vorstand der Liedertafel 39 Thlr. Kaufmann Hermann Gerson 200 Thlr. Botschafter Graf v. d. Goltz, ges. in Paris, übermittelt durch J. M. die Königin 2155 Frs., und zwar: Graf v. Pourtales 1000 Fr., Consul Bardot in Nantes 200 Fr., Naudascher 100 Fr. und von dem Schweizerverein in Paris durch Hrn. Vicomte Serrurier 855 Fr. Hauptmann Baron von Linstow 5 Thlr. Ertrag einer Lotterie durch den Gymnasiasten H. Alfinger 12 Thlr. Geb. Revisions-Rath F. von Rueville 10 Thlr. Herr C. Brastrupp 1 Thlr. 10 Sgr. F. G. 17 Thlr. Hilfsverein in Kreuznach 80 Thlr. Magistrat in Gollub aus einem Sühnetermin 15 Sgr. Komité des Hilfsvereins in Templin 9 Thlr. 23 Sgr. Tuchmacherinnung (Altmeister Vorholz) 50 Thlr. Sammlung der Gemeinde Retzow bei Lychen 10⅙ Thlr. Gerichtsvollzieher der Stadt Aachen 28 Thlr. 2 Mitglieder der Gemeinde Schönfließ N/M. 11 Thlr. W. 10 Thlr. Aus dem Vergleich beim Schiedsmann, Stellvertreter Kaufmann F. W. Bennecke 1 Thlr. Frauenverein in Goldap 16 Thlr. Ver. Schleswig-Holst. Frauen in Altona 705 Thlr. Sammlung aus Danzig durch Reg.-Präsident von Prittwitz 394 Thlr. Von einigen Dörfern des Kalauer Kreises 30 Thlr. Aus Eckernförde durch Hrn. C. v. Zülow 105⅔ Thlr. Beitr. aus Bückeburg 16 Thlr. 15½ Sgr. Hilfsverein in Soest 100 Thlr. Gemeinde Mückenberg 14 Thlr. 14 Sgr. Lehrer André zu Massen bei Vietz 1 Thlr. 5 Sgr. Direktor Stahlberg in Hagen 11 Thlr. Von einer Diakonissin in Hohenwalde 2 Thlr. Unterstützungsverein in Brüssel 200 Thlr. und 2971 Frs., zu welchen beisteuerten: Pr. Consul W. Neuhaus 100 Fr., P. Kauwerz 100, W. Duden 100, W. Vogler 100, H. Langerfeld 30, J. Donner 200, A. Vogler 50, F. W. Vogler 25, Frau W. Duden 50, Fräul. Emilie Duden 25, Fräul. Emilie Muller 25, Minna Neuhaus 25, Gebr. Riepe 60, D. Parmann 100, D. Parmann sen. 20, F. von Rappard 50, Schultes 25, Peikard 25, Th. Goldenberg 30, A. Kracht 25, H. Aerntzen 20, Weinknecht 6, A. Laufs 50, C. Schwenger 50, Dr. Riecken 50, Dr. Breyer 25, E. Hummeltenberg 50, Konigsberg 5, S. (anonym) 25, desgl. 25, desgl. 20, Société des amis 50, Bernays 100, A. Bestenbostel 25, Dr. Engelmann 25, Brassin 25, Jos. Großmann 10, P. Großmann 10, Weiß 10, Kerwand-Obermeyer 100, Louis Koch 20, A. Schmitz 10, F. Volland 5, F. W. Becker 50, A. Knops 50, F. Nacke 20, Schmidt 20, Brugmann Söhne 100, Ch. Reinheimer 5, Isaac Stern 25, J. Benoit 5, ital. Consul Errera 100, A. J. Cahen 5, J. W. Moselli 5, A. Mandel 20, Julius Marcus 20, Ibels 20, L. Würth 10, G. Hartogs 25, Grepekoven 10, Perth 10, Günther 5, Meiser 5, August Reinhard 20, Guidtmann 25, R. Wolff 25, F. Müller 30, Bembrech 30, F. A. Schmidt 20, Wegenhoff 20, Louis Momin 100, L. Wolfers 30, H. Arenstein 20, C. Breugelmann 20, C. Gercke 20, Hogen 25, G. Schmit 10, F. de l'Eau 50, Jules Masson 10, Ratenius 20, Buchholz 100 und anonym 10 Frs. Komité des Vereins in Barth 17½ Thlr. Verein in Linscheid bei Dahlerbrück: 15 Thlr. Gemeinde Ende bei Herdecke 7 Thlr. Mühlenbesitzer Kürbiß in Zeddenbach bei Freyburg a. d. U. 4 Thlr. Von einem alten Soldaten („Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt") 50 Thlr. Kollekte in der evangelischen Kirche zu Saarbrücken 25 Thlr. Kriegerunterstützungs-Kasse in Berleburg (Westphalen) 50 Thlr. Ungenannt 2 Thlr. Schüler der 4. Klasse der Vorschule des Friedrich-Gymnasiums (nachträglich) 1 Thlr. Herr Gad 10 Thlr. Baron v. Haffert in Dammeritz 25 Thlr. Frauen-Verein in Schwartau 77½ Thlr. Desgl. in Lübeck 51½ Thlr. Sammlung in Suprasl durch Kaufmann Penschke (225 Rubel) 180 Thlr. Ehemaliger Gardelandwehrmann Bötticher in Hükolsk 20 Thlr. Sammlung des königl. Konsular-Agenten Burckhardt in Krajova 25 Thlr. 10 Sgr. Komité des Vereins in Suhl 100 Thlr. Kreis-Steuereinnehmer Dowaldt in Demmin 30 Thlr. G. Baeßler in Kramp 3 Thlr. Ver. der Herrschaft Steinbusch 35½ Thlr. Ertrag einer Sammlung in Marklissa 49 Thlr. 18¾ Sgr. Kreisgerichtsrath Daubert in Worbis 10 Thlr. Unterstützungs-Verein in Sobernheim 100 Thlr. Kreis-Komité in Inowraclaw 150 Thlr. Freiherr v. Vincke in Frankfurt a. M. 200 Thlr. Von den Kranken des Siechenhauses Bethesda 4 Thlr. Mecklenburger Central-Verein 867 Thlr. Graf von Bismarck-Bohlen, General-Lieutenant a. D. 100 Thlr. Frau Generalin v. Below 10 Thlr. Verein in Oldenburg 1000 Thlr. Herr Meyer 4 Thlr. Aus Bernkastel 103 Thlr. 20 Sgr. 1 Pf. Pfarrer Ad. Zillesen in Völklingen 1 Thlr. Aus Wendisch-Warnow 5 Thlr. Professor von Rath 10 Thlr. Pastor Hammer in Wischwill 12 Thlr. Komité zu Ebeleben 40 Thlr. Lokalkomité in Wittlich durch Herrn Hübner 50 Thlr. Komité zu Ebeleben 50 Thlr. Theodor von Hertzberg in Lottin 10 Thlr.

Zusammen 12,150 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. und 5,126 Frks. unter Hinzurechnung des früher Eingegangenen 443,882 Thlr. 20 Sgr. 11 Pf.

Statt besonderer Anzeige.

Unter Gottes gnädigem Beistande wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Roeder** heut Morgen 3¾ Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.

Schroda, den 25. August 1866.

Kaiser, Kreisrichter.

Heute früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau, **Amalie** geb. **Brunzel,** von einem munteren Mädchen glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Posen, den 27. August 1866.

V. Giernat,
Handschuhmacher.

(Verspätet.)

Durch Gottes unerforschlichen Rathschluß entschlief nach einem vierwöchentlichen Krankenlager und einem schweren, bittern Todeskampfe den 23. d. Nachm. 2 Uhr unsere theure, innig geliebte Tochter und Gattin, nach dem sie nur 12 Tage in einer glücklichen Ehe gelebt hatte, zu einem bessern Sein. Diese Anzeige widmen tiefgebeugt allen Freunden und Bekannten verw. **Saul,** als Mutter,

Otto Goy,
Sergeant im 2. Leibhusarenregiment,
als Gatte.

Posen, den 27. August 1866.

Die heute früh 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Petzel** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 27. August 1866.

Philipp,
Hauptm. u. Kompagnie-Chef im Niederschles. Festgs.-Artillerie-Regiment Nr. 5.

Heute früh 1 Uhr entschlief nach kurzem Leiden zu einem bessern Leben unsere geliebte Mutter, die Wittwe Frau **Emilie v. Kirschenstein.** Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 27. d. M. Abends ½ 6 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Posen, den 26. August 1866.

Am 24. August Abends ¾ 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden an der Cholera unsere innig geliebte Mutter **Justine Karoline** geb. **Geistler** im Alter von 62 Jahren und 4 Monaten, und schon heute früh 6¼ Uhr folgte ihr in das Jenseits an derselben Krankheit unser inniggeliebter Vater **Friedrich Wilhelm Carl Kißhauer** im Alter von 72 Jahren 10 Monaten.

Diese traurige Anzeige allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.

Meseritz, den 25. August 1866.

Die tiefbetrübten Kinder.

Emil Kißhauer }
Adolf " } Söhne.
Emma " }
Ida " } Töchter.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. D. Kaul mit dem Hrn. E. Blumenfeld in Berlin, Frl. M. Weisser in Alt-Wustrow mit Hrn. A. Künkel in Gennin, Frl. F., Freiin v. Wintzingerode in Köln mit Hrn. Oberförster M. v. Tenspolde in Kirchen a. S.

Verbindungen. Hr. C. Jung mit Frl. M. Damke in Berlin, Hr. Ingenieur-Lieut. Hugo Dihm mit Frl. R. v. Fuchs in Magdeburg, Hr. Hauptm. Frhr. C. v. Eynatten mit Frl. L. Effnert in Minden.

Geburten. Ein Sohn dem Herrn Louis Steidel in Berlin, dem Musiklehrer J. Liebig in Berlin, Kammerherrn Grafen Behr Negendank-Semlow in Berlin, dem Landesältesten Frhrn. O. v. Feilitzsch in Pfaffendorf, dem Pastor F. Reuß in Gröng.

Todesfälle. Frl. L. Mehring in Berlin. Kaufm. L. v. Baussen in Rathenow. Verw. Frau Haupt-Bankdirektor Hundt in Prenzlau. Hauptm. im 2. Garderegim. z. F. Friedhelm v. Notz in Brünn. Oberjäger u. Bataillonsschreiber im Magdeb. Jägerbataillon Nr. 4. R. Stoltze in Porlitz. W. Holzwarth in Berlin. Schlossermstr. A. Wagenitz in Berlin. Ober-Stabsarzt Dr. Schröter in Potsdam, Major a. D. Matthiaß in Prenzlau, Ober-Bergamts-Direktor Amelung in Breslau, Rittergutsbes. Alb. v. Zanthier-Butzow in Bad Neuenahr, Herzogl. Braunschw. Kammer-Präsident und Forstdirektor a. D. v. Uslar in Braunschweig, Frau Lieutenant Anna von Papen geborene Reichsfreiin v. Droste-Vischering-Padberg in Neuhaus, Mehl- und Vorkosthändler A. F. Kienast in Berlin, Rentier Ch. F. Streichan in Berlin, Frau Kriele geb. v. d. Döllen in Frankfurt a. O.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 27. August 1866. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 25.
Roggen, schwankend.		
August-Septbr. . .	46	46⅜
Septbr.-Oktbr. . .	45⅜	45⅝
Spiritus, fest.		
August-Septbr. . .	14⅓	14 5/12
Septbr.-Oktbr. . .	14½	14 5/12
Rüböl, fest.		
August-Septbr. . .	12⅙	12 5/12
Septbr.-Oktbr. . .	12¼	12¼

Fondsbörse: Bahnen matt.		Not. v. 25.
Amerikaner	75⅞	74¾
Staatsschuldscheine .	85	84
Neue Posener 4% Pfandbriefe	89⅞	89⅛
Russische Banknoten	74½	74
Russ. Pr.-Anl., alte	84⅛	84⅛
do. do. neue	80¾	80⅝

Kanalliste: 1037 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 27. August 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 25.
Weizen, unverändert.		
Septbr.-Oktbr. . .	67½	67¼
Oktbr.-Novbr. . .	66½	66½
Frühjahr 1867 . .	67	66½
Roggen, höher.		
Septbr.-Oktbr. .	43¾	43
Oktbr.-Novbr. . .	43¾	43
Frühjahr 1867 . .	44	43½

		Not. v. 25.
Rüböl, fest.		
Septbr.-Oktbr. . . .	12⅛	12
April-Mai 1867 . .	12⅓	12⅓
Spiritus, höher.		
Septbr.-Oktbr. . . .	13 11/12	13¾
Oktbr.-Novbr. . . .	13⅞	13¾
Frühjahr 1867 . . .	14⅓	14¼

Börse zu Posen

am 27. August 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 89⅜ Br., do. Rentenbriefe 89¾ Br., polnische Banknoten 73¾ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. August 40½ Br., 40 Gd., August-Septbr. 40½ Br., ⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 40½ Gd., Herbst 41 Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 40½ Br., ⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 40¼ Br. u. Gd.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart, pr. August 13 7/12 Gd., Septbr. 13⅔ Br., 7/12 Gd., Oktbr. 13⅔ Br., 7/12 Gd., Novbr. 13½ Gd., Dezbr. 13½ Br. u. Gd., Januar 1867 13 7/12 Br. u. Gd.

Posener Marktbericht vom 27. August 1866.

	von Thl	von Sgr	von Pf	bis Thl	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	17	6	2	22	6
Mittel-Weizen	2	12	6	2	15	—
Ordinärer Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwere Sorte	1	21	3	1	24	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	6	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	15	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	12	6
Hafer	—	24	—	1	1	3
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	28	9	3	1	3
Winterraps	2	27	6	3	2	6
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	10	—	—	12	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles,
am 25. August 1866 . . . Kein Geschäft.
= 27. = = . . . 14 Thl 10 Sgr — Pf bis — Thl — Sgr — Pf
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Produkten-Börse.

Berlin, 25. August. Wind: W. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 14° +. Witterung: Schön.

Roggen verfolgte an heutigem Markte steigende Preisrichtung und muß die Haltung als fest bezeichnet werden. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 46 1/4 Rt.

Rüböl verharrte in fester Haltung; die wenigen vorhandenen Käufer mußten sich etwas gesteigerten Forderungen fügen.

Spiritus schloß sich der allgemeinen Festigkeit an und hat besonders auf nahe Lieferung sich sichtlich im Werthe gehoben. Es ist ein leidlicher Umsatz erzielt worden. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 14 1/3 Rt.

Weizen loko schwach behauptet, Termine flau.

Hafer loko schwer verkäuflich, Termine behauptet.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 52—75 Rt. nach Qualität, hochbunter poln. 73 Rt. ab Bahn bz., p. 2000 Pfd. August 64 1/2 Rt. Br., Aug.-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 63 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 64 bz. u. Br., Frühjahr 63 3/4 bz.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 82/83pfd. 47 a 5/8 Rt. ab Bahn und 47 3/8 Rt. frei Mühle bz., August 46 1/4 a 1/2 a 3/8 Rt. bz., August-Septbr. 45 1/2 a 46 a 45 3/4 bz., Septbr.-Oktbr. 44 7/8 a 45 3/4 a 5/8 bz. u. Br., 1/2 Gd., Oktbr.-Novbr. 44 1/2 a 45 1/4 bz. u. Br., 45 Gd., Novbr.-Dezbr. 44 3/8 a 3/4 bz. u. Br., 1/2 Gd., Frühjahr 44 a 3/4 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—44 Rt., schles. 40 a 41 Rt. ab Bahn bz.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27 1/2 Rt., schles. 24 1/2 a 24, feiner do. 25 1/2, sächs. 25 a 1/4, poln. 24 1/2 Rt. ab Bahn bz., August-Septbr. 23 7/8 bz., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 23 7/8 Rt. nominell, Novbr.-Dezbr. 23 3/4 bz., Frühjahr 24 1/4 a 1/8 bz.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 50—64 Rt., Futterwaare do.

Raps p. 1800 Pfd. 80 a 90 Rt.

Rübsen Winter- 78 a 86 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 12 1/2 Rt. bz., August 12 5/12 bz., Aug.-Septbr. 12 3/8 Rt., Septbr.-Oktbr. 12 1/8 a 1/4 a 5/24 bz., Oktbr.-Novbr. 12 1/6 a 1/8 a 1/4 bz., Novbr.-Dezbr. 12 1/6 a 1/4 bz., April-Mai 12 1/6 a 1/3 bz.

Leinöl loko 14 2/3 Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 14 2/3 a 1/8 Rt. bz., August 14 1/8 a a 5/12 bz. u. Br., 1/3 Gd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 14 1/6 a 1/3 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 1/6 a 1/4 bz., April-Mai 14 7/12 a 3/4 bz. u. Br., 2/3 Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 2/3—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/3—3 5/6 Rt., Roggenmehl Nr. 1. 3 2/3—3 1/3 Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/12—1/12 Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. (B. H. Z.)

Stettin, 25. August. Wetter: Leicht bewölkt und warm, + 19° R. Barometer: 28" 3'''. Wind: SO.

Weizen matt, loko p. 85pfd. gelber alter 68—70 Rt., neuer 62—67 Rt., 83/85pfd. gelber pr. August 69 1/2 bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 67 1/2 Br., 1/4 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 66 1/4 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 65 bz., Frühjahr 66 1/2 Br. u. Gd.

Roggen matt, p. 2000 Pfd. loko 42 1/2—43 1/2 Rt. bz., pr. August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 43 1/4 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 43, 42 3/4 bz., Novbr.-Dezbr. 42 1/2 bz., Frühjahr 43 3/8, 1/4 bz., Mai-Juni 43 3/4 Br.

Gerste Oderbr. loko p. 70pfd. 39 1/2—40 1/2 Rt. bz., schles. 49 1/2—41 1/2 bz., 70pfd. Oderbr. pr. Septbr. 40 bz. u. Br.

Hafer ohne Handel.

Winterrübsen loko 78—81 1/2 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 82 1/4, 82 1/2 bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
66—70	42—44	36—40	26—28	48—53 Rt.

Heu 10—15 Sgr. Stroh 7—9 Rt.
Kartoffeln 14—16 Sgr.

Rüböl unverändert, loko 12 1/6 Rt. Br., pr. August 12 1/6 Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Br., 12 Gd., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 Br., 12 Gd.

Spiritus unverändert, matt, loko ohne Faß 14 1/2 Rt. bz., pr. Aug.-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 13 3/4 bz., Frühjahr 14 1/4, 14 1/6 bz.

Angemeldet: Nichts. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 25. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) unverändert, gek. 1000 Ctr., pr. August 40 1/2 bz. u. Gd., August-Septbr. 40 Br., Septbr.-Oktbr. und Oktbr.-Novbr. 39 3/4—40—39 3/4 bz. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 40 Br., Dezbr.-Januar 40 1/2 bz. u. Gd., April-Mai 40 1/2 Br.

Weizen pr. August 59 Br.

Gerste pr. August 40 Br.

Hafer pr. August und August-Septbr. 35 bz., 35 1/2 Br.

Raps p. August 96 Br.

Rüböl fest, gek. 100 Ctr., loko 11 2/3 Br., pr. August 11 2/3 Br., August-Septbr. 11 7/12 Br., Septbr.-Oktbr., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 11 1/2 bz., Dezbr.-Januar 11 1/2 bz., April-Mai 11 2/3 Br.

Spiritus unverändert, loko 14 Gd., 14 1/6 Br., pr. August und Aug.-Septbr. 13 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 13 2/3 Gd., Oktbr.-Novbr. 13 2/3 Gd., Novbr.-Dezbr. 13 2/3 Br., April-Mai 14 Br.

Zink 6 Rt. 3 Sgr. Gd. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 25. August 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80—85	75	66—70 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber alter	77—80	74	68—72 =	
do. gelber neuer	74—76	72	— 70 =	
Roggen alter	55 —	54	— 53 =	
do. neuer	52—53	51	48—50 =	
Gerste	44—46	43	40—42 =	
Hafer	28—29	27	24—26 =	
Erbsen	60—62	56	50—53 =	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	184	174	164 =	
do. Sommerfrucht	—	—	— =	
Dotter	—	—	— =	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 25. August. Weizen 60—65 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 35—45 Thlr., Hafer 24—28 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine unverkäuflich. Loko ohne Faß 15 7/12 Thlr., pr. diesen Monat 15 1/2 Thlr. ohne Faß; pr. August und August—Septbr. 15 a 14 7/8 Thlr., Septbr.—Oktbr. 14 3/4 a 5/8 Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1 1/3 Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus wenig verändert. Loko 14 Thlr., pr. September und Oktober 13 2/3 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 25. August. Wind: NO. Witterung: Klar und heiter. Morgens 13° Wärme. Mittags 22° Wärme.

Weizen, alter ganz gesunder 128—133pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 87 Pfd. Zollgewicht) 66—70 Thlr., feinste Qualität je nach Farbe 1—2 Thlr. über Notiz, weniger ausgewachsen 122—127pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 5 Lth. Zollgewicht) 48—54 Thlr., stark ausgewachsen 40—45 Thlr.

Weizen, frischer 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 60—64 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 23 Lth. Zollgewicht) 65—68 Thlr.

Roggen 122—125pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Zollgewicht) 41—42 Thlr.

Große Gerste 38—40 Thlr., feinste Qualität 1—2 Thlr. über Notiz. Futtererbsen p. Wspl. 43—45 Thlr. Kocherbsen 46—48 Thlr. Hafer p. Schffl. 25—30 Sgr. Rübsen und Raps ohne Zufuhr. Spiritus 15 1/2 Thlr. p. 8000 % Tr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 25. August, Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Heiß. Weizen weichend, loko 7, 15, pr. November 6, 16, pr. März 6, 19 1/2. Roggen flau, loko 4, 25, pr. November 4, 19, pr. März 4, 22 1/2. Rüböl fest, loko 13 8/10, pr. Oktober 13 5/10, pr. Mai —. Leinöl loko 14.

Hamburg, 25. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt unverändert, matt und stille. Weizen pr. Septbr.-Oktbr. 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 115 Br., 114 Gd. Roggen pr. August-Septbr. 5000 Pfd. Brutto 71 Br., 70 Gd., pr. Septbr.-Oktbr. 72 1/2 Br., 72 Gd. Oel stille, pr. August 26 Br., pr. Oktober 26 1/4. Kaffee ruhig. Zink unverändert.

Paris, 25. August, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Rüböl pr. August 97, 00, pr. September 97, 00, pr. September-Dezember 97, 50. Mehl pr. August 61, 50, pr. September-Dezember 63, 25. Spiritus pr. September-Dezember 50, 50.

Amsterdam, 25. August. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide ziemlich unverändert. Roggen pr. Oktober 166 a 165. Raps nominell, unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
25. Aug.	Nchm. 2	28" 0''' 98	+20°2	NO 0-1	heiter. Cu.
25. =	Abnds. 10	28" 1''' 05	+13°0	NO 0	ganz heiter.
26. =	Morg. 6	28" 1''' 78	+11°2	NO 0	heiter. Cu., Ci-st.
26. =	Nchm. 2	28" 1''' 64	+21°3	SSO 0-1	heiter. Cu.
26. =	Abnds. 10	28" 1''' 41	+13°8	SSO 0	heiter. Ci-st.
27. =	Morg. 6	28" 1''' 38	+11°6	SSO 0	ganz heiter. Ci.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 25. August 1866 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß — Zoll.
= = 26. = = = = 1 = — =
= = 27. = = = = 1 = — =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 25. August 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 bz
Staats-Anl. 1859	5	103 bz
do. 54, 55, 57	4 1/2	98 bz
do. 56, 1859	4 1/2	98 bz
do. 1864	4 1/2	98 bz
do. 50, 52 conv.	4	90 bz
do. 1853	4	90 bz
do. 1862	4	90 bz
Präm.St.Anl.1855	3 1/2	124 1/4 bz
Staats-Schuldsch.	3 1/2	84 bz
Kur-u.Neum.Schldv	3 1/2	82 bz
Oder-Deichb.-Obl.	4 1/2	— —
Berl. Stadt-Obl.	4 1/2	98 1/4 G, 5% 102 1/2 B
do. do.	3 1/2	82 1/2 bz
Berl.Börsenh.-Obl.	5	101 1/2 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3 1/2	81 1/2 bz
do.	4	91 1/6 bz
Ostpreußische	3 1/2	79 1/2 G
do.	4	87 bz
Pommersche	3 1/2	81 1/2 bz
do. neue	4	91 3/4 G
Posensche	4	— —
do.	3 1/2	— —
do. neue	4	89 3/8 bz
Schlesische	3 1/2	88 1/4 B
do. Litt. A.	3 1/2	95 1/8 bz
Westpreußische	3 1/2	79 bz
do.	4	86 3/4 bz
do. neue	4	— —
do. do.	4 1/2	93 1/4 G
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	91 1/2 bz
Pommersche	4	91 1/4 bz
Posensche	4	89 1/2 bz
Preußische	4	89 3/4 bz
Rhein.-Westf.	4	94 1/4 G
Sächsische	4	92 1/2 bz
Schlesische	4	92 3/4 G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	47 G
do. National-Anl.	5	51 1/2 bz u G
do. 250fl.Präm.Ob.	4	55 G
do. 100fl.Kred.Loose	—	62 B
do.5przLoose(1860)	5	60 etw 59 1/2-3/4 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	35 3/4 bz
do. Slb.-Anl. 1864	5	60 G
Italienische Anleihe	5	53 7/8-5/8 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63 1/2 bz
6. do.	5	82 3/4 bz
Englische Anl.	5	87 G
N.Russ.Egl.Anl	3	53 1/4 B
do. v. J. 1862	5	88 etw bz
do. 1864	5	90 G
do. engl.	5	88 G
doPr.-Anl.1864	5	84 1/2 bz, n.80 1/2-5/8 bz
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	64 bz
do. kl.	4	— —
Cert. A. 300 Fl.	5	89 B
Pfdbr. n. i. SR.	4	60 1/2 bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	87 B
Amerik. Anleihe	6	74 7/8-3/4 bz
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55 1/4 etw bz u B
NeueBad.35fl.Loose	—	30 3/4 etw bz u G
DessauerPräm.Anl.	3 1/2	99 3/4 G
Lübecker Präm. Anl.	3 1/2	49 1/2 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	145 G
Berl. Handels-Ges.	4	107 G
Braunschwg. Bank-	4	85 Kl bz
Bremer do.	4	115 G
CoburgerKredit-do.	4	93 1/2 G
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	82 1/2 etw bz u G
do. Zettel-Bank	4	97 1/2 B
Dessauer Kredit-B.	0	2 3/8 bz
Dessauer Landesbk.	4	— —
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz u G
Genfer Kreditbank	4	30 3/8-7/8 Post bz
Geraer Bank	4	105 1/2 B
Gothaer Privat do.	4	98 G
Hannoversche do.	4	85 1/2 B
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80 G
Luxemburger Bank	4	82 3/4 G
Magdeb. Privatbk.	4	95 1/2 B
Meininger Kreditbk.	4	95 1/2 G
Moldau. Land. Bk.	4	22 1/2 G
Norddeutsche do.	4	115 3/4 G
Oestr. Kredit- do.	5	57 1/4-57-57 1/2 bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	92 bz
Posener Prov. Bank	4	98 1/2 G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	159 1/2 bz
Schles. Bankverein	4	110 B
Thüring. Bank	4	65 G
Vereinsbnk. Hamb.	4	108 G
Weimar. Bank.	4	98 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	111 3/4 bz
do. do. Certific.	4 1/2	101 B
do. do. (Henkel)	4	97 G
Henkelsche Cred. B.	4	97 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	84 1/2 B
do. III. Em.	4 1/2	95 B
Aachen-Mastricht	4 1/2	57 G
do. II. Em.	5	57 1/2 bz
Bergisch-Märkische	4 1/2	— —
do. II. Ser. (conv.)	4 1/2	96 3/4 bz
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2	77 1/4 bz
do. Lit. B.	3 1/2	77 1/4 bz
do. IV. Ser.	4 1/2	95 B
do. V. Ser.	4 1/2	94 3/4 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4 1/2	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	84 bz
do. II. Ser.	4 1/2	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4 1/2	96 1/2 bz
do. Litt. B.	4	94 1/2 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	89 1/2 B
do. Litt. B.	4	89 1/2 B
do. Litt C.	4	89 3/4 B
Berlin-Stettin	4 1/2	98 B
do. II. Em.	4	86 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 1/2 B
do. IV. S. v. St. gar.	4 1/2	96 1/4 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4 1/2	— —
Cöln-Crefeld	4 1/2	— —
Cöln-Minden	4 1/2	100 bz
do. II. Em.	5	102 1/2 B
do.	4	90 G
do. III. Em.	4	85 1/4 B
do.	4 1/2	95 1/4 G
do. IV. Em.	4	85 1/4 bz
do. V. Em.	4	83 1/2 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	83 1/2 B
do. III. Em.	4 1/2	— —
do. 1865	4 1/2	— —
Magdeb. Halberst.	4 1/2	95 1/2 bz 1865
Magdeb. Wittenb.	3	69 1/2 B [94 1/2 B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	85 1/2 bz
Niederschles. Märk.	4	90 bz
do. II. c.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4 1/2	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3 1/2	— —
do. Litt. C.	4	90 B
do. Litt. D.	4	90 B
do. Litt. E.	3 1/2	78 3/8 G
do. Litt. F.	4 1/2	94 G
Oestr. Französ. St.	3	244 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	218 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	89 bz
do. v. Staat garant.	3 1/2	— —
do. Prior. Obl.	4 1/2	94 1/4 G
do. 1862	4 1/2	94 1/4 G
do. v. Staat garant	4 1/2	98 G
Rhein-Nahe v. St g.	4 1/2	95 3/4 bz
do. II. Em.	4 1/2	95 3/4 bz
Ruhrort-Crefeld	4 1/2	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4 1/2	— —
do II. Em.	4 1/2	— —
Starg.-Pos. II. Em.	4 1/2	92 1/4 G
do. III. Em.	4 1/2	92 1/4 G
Thüringer	4	92 3/4 G
do. II. Ser.	4 1/2	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4 1/2	97 3/4 B

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	— —
Aachen-Mastricht	4	33 1/2 bz
Amsterd. Rotterd.	4	107 B
Berg. Märk. Lt. A.	4	152 1/2 bz
Berlin-Anhalt	4	212 bz
Berlin-Hamburg	4	159 B
Berl. Potsd. Magd.	4	207 bz
Berlin-Stettin	4	127 1/2 bz
Berlin-Görlitz	4	75 1/2 bz
do. Stamm-Prior.	5	100 1/2 B
Böhm. Westbahn	5	58 1/4 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	135 bz
Brieg-Neiße	4	99 3/4 bz
Cöln-Minden	4	152 1/4-51 3/4 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51 bz
do. Stamm-Pr.	4 1/2	— —
do. do.	5	— —
Gal. C.-Ludwg.	5	79 3/4-1/4 bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	146 3/4 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	200 bz
Magdeb. Leipzig	4	264 B
Magdeb. Wittenb.	4	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	128 3/4 bz
Mecklenburger	4	72 etw bz u B
Münster-Hammer	4	90 bz
Niederschles. Märk.	4	91 B
Niederschl. Zweigb.	4	69 3/4 B
Nordb., Frd. Wilh.	4	70 1/4-69 3/4-70 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3 1/2	167 3/4-1/4 bz
do. Lt. B.	5	148 B
Oest. Franz. Staat.	5	96 1/2 bz u B
Oest. sdl. StB (Lom)	4	104-5 bz
Oppeln-Tarnowitz	5	76 B
Rheinische	4	119 1/4-18 3/4 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 1/4 bz
Ruhrort-Crefeld	3 1/2	— —
Russ. Eisenbahnen	5	77 bz u G
Stargard-Posen	3 1/2	92 3/8 bz
Thüringer	4	133 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/16 bz
Gold-Kronen	—	9. 9 bz
Louisd'or	—	110 7/8 bz
Sovereigns	—	6. 23 G
Napoleonsd'or	—	5. 12 etw bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	62 bz
Dollars	—	12 B
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl 29 Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	— —
Fremde Noten	—	99 3/8 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	— —
Oestr. Banknoten	—	78 1/4 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	74 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	154 G, jg. 146 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97 1/2 etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	107 B
Minerva, Brgw. A.	5	33 etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	— —

Wechsel-Kurse vom 25. August.

Amstrd. 250fl. 10 T.	6	143 3/4 bz
do. 2 M.	6	142 1/2 bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4 1/2	151 7/8 bz
do. do. 2 M.	4 1/2	151 bz
London 1 Lstr. 3 M.	7	6 22 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3 1/2	80 1/6 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	77 1/4 bz
do. do. 2 M.	5	76 3/4 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	6	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	57 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99 5/6 G
do. do. 2 M.	6	99 1/8 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82 bz
do. do. 3 M.	6	81 1/8 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110 3/8 bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	73 3/4 bz

Die Börse war in Folge des Friedensschlusses, so wie unterstützt durch gute Wiener und Pariser Kurse recht fest, das Geschäft aber geringfügig; Eisenbahnen eher matt und alle leichter zu haben; Nordbahn stark offerirt; östreichische Papiere fest und mehrfach höher, Italiener, Amerikaner, Russen angenehm, preußische Fonds beliebt; Wechsel mäßig belebt.

Breslau, 25. August. Eisenbahnaktien fast geschäftslos, Kurse ohne wesentliche Veränderung. Italienische Anleihe gut behauptet, Amerikaner circa 1/8 Proz. höher.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien —. Oestreich. Loose 1860 59 1/2 bz u G. dito 1864 36 1/2 B. dito neue Silberanleihe A. 59 3/4 G. Amerikaner 74 1/2-3/4 bz u B. Schles. Bank-Verein 110 1/2 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger-Aktien 136 1/2 B. dito Prior.-Oblig. 90 1/4 B. dito Prior.-Oblig. Lit. D 93 3/4 B, 93 1/4 G dito Prior.-Oblig. Lit. E. 93 3/4 B, 93 1/4 G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167 G. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 90 3/4 B. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 80 1/4 B. Oppeln-Tarnowitzer 76 B. Kosel-Oderberger 51 B. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, 25. August. (Abendbörse.) Anfangs höher, Schluß matter. Kreditaktien 157, 00. Nordbahn 165, 30. 1860er Loose 79, 90. 1846er Loose 72, 20. Staatsbahn 188, 00. Galizier 203, 50. Böhmische Westbahn —.

Frankfurt a. M., 25. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr lebhaftes Geschäft, schwankende Haltung.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105. Berliner Wechsel 104 3/8. Hamburger Wechsel 88 1/2. Londoner Wechsel 119 3/8. Pariser Wechsel 94 1/8. Wiener Wechsel 89 7/8. Finnländische Anleihe —. Neue 4 % Finnländ. Pfandbr. —. 1 % Spanier —. 3 % Spanier —. 6 % Vereinigte Staatenanleihe per 1882 74 1/8. Oestr. Bankantheile —. Oestr. Kreditaktien 134. Darmstädter Bankaktien 205. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 147 1/2. Hessische Ludwigsb. —. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 55 3/4 B. 1860er Loose 59 7/8. 1864er Loose 64 3/4 B. Badische Loose 54 1/8. Kurhessische Loose 53 3/4. Oestr. Nationalanlehen 50. 5 % Metalliques —. 4 1/2 % Metalliques 39 1/2.

London, 25. August, Nachmittags 4 Uhr. Schönes Wetter.

Konsols 88 7/8. 1 % Spanier 32. Sardinier 66. Italien. 5 % Rente 52 1/2. Lombarden 15 7/8. Mexikaner 16. 5 % Russen 88. Neue Russen 87 1/2. Silber 60 1/2. Türkische Anleihe 1865 25. 6 % Ver. St. pr. 1882 70 7/8.

Der Dampfer „China" ist aus Newyork in Queenstown eingetroffen.

London, 25. August. Aus Newyork, vom 21. Abends wird gemeldet: Wechselkurs auf London 160 3/4. Goldagio 50 1/4. Bonds 110 1/4. Baumwolle 34.

Amsterdam, 25. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest, ziemliches Geschäft.

5 % Metalliques Lit. B. 68 1/2. 5 % Metalliqes 46 3/4. 2 1/2 % Metalliques 23 7/8. 5 % Oestr. Nat.-Anl. 49. Silberanleihe 56 5/16. 1 % Spanier 32 1/2. 3 % Spanier 32 1/4. 6 % Ver. St. pr. 1882 73 7/8. Holl. Integrale 56 1/4. Mexikaner 15 3/4. 5 % Stieglitz de 1855 77 7/8. 5 % Russen de 1864 92 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.